Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau — Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 1150 Mk., monatl. 385 Mk. In den Ausgabestellen vierteljährl. 1050 Mk., monatl. 350 Mk. Bei Postbezug vierteljährl. 1155 Mk., monatl. 385 Mk. In Deutschland unter Streifband monatl. 25 Mk. deutsch. — Einzelnummer 25 Mk. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für Posen und Pommerellen die 34 mm breite Kolonelzeile 40 Mk., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Mk. Für das übrige Polen 50 bzw. 200 Mk. Ausland und Freistadt Danzig 4 bzw. 15 deutsche Mk. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich. — Offerten- u. Auskunftsgebühr 50 Mk. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheck-Konto Stettin 1847.

Nr. 118. Bromberg, Mittwoch den 21. Juni 1922. **46. Jahrg.**

Von Peter zu Lenin und darüber hinaus . . .

Bolschewistische Blätter bringen ein Dementi der Kommandantur der Peter-Pauls-Festung in Petersburg. In der Stadt — so berichten sie — würden „dumme Gerüchte" über die Eröffnung der Kaisersärge in der Festung verbreitet. Man habe diesen Erzählungen zufolge der großen Katharina ein Perlenarmband fortgenommen, Peter dem Großen aber, der „wie lebend" im Grabe liege, habe man einen Ring vom Finger ziehen wollen. Da sei ein „Wunder" geschehen: Peter habe die Hand zur Faust geballt und damit gedroht . . .

Diese Legende hat einen tiefen Sinn, ebenso wie wir besinnlich dem Erinnerungsfest dieses Juni-Monats gegenübertreten, dem 250. Geburtstage Peters des Großen, dem „einzigen Zaren", wie ihn jener große englische Philosoph bezeichnete, der Friedrich den Großen den „Letzten der Könige" nannte. Der Zeitraum, der uns von Peters erstem Geburtstag trennt, die denkwürdige petrinische Epoche des letzten Vierteljahrtausend, das Mittelalter Osteuropas, hat seinen Lauf beschlossen. Das Fenster nach Europa, das Peter in seiner Stadt seinem Volke öffnete, fiel klirrend in Scherben. Das alte tatarische Moskau nahm den Kampf gegen das westeuropäische Petersburg auf, und der Kreml blieb Sieger. Das offene Fenster nach dem Abendland wurde geschlossen, aber das Tor nach dem Osten tat sich wieder auf. Hat Peter aus Schmerz über diesen weltgeschichtlich bedeutungsvollsten Vorgang dieser Tage die erstarrte Hand zur Faust geballt? Wir würden den Sinn seiner Sendung nicht verstehen, wollten wir also über den großen Zimmermann des größten Reiches denken, das bisher unbesiegbar den Osten dieses rauhen Erdteils einnimmt, der kaum einen Morgen oder eine Desjatine kennt, deren Erwerb nicht Menschen mit ihrem Blut bezahlten.

Peter der Große war der Europäisator Rußlands, „war der Prometheus, der die Fackel des Lichts in die Hütten seiner Bauern trug". Das war sein historisches Werk. Aber was ist die „Fackel des Lichts", das heilige Feuer, das er raubte, um zu beschenken? Ist es die vielgerühmte westeuropäische Zivilisation? Nach dem Fiasko ihrer liberalen Demokratie, nach dem geistigen Zusammenbruch ihres gleichfalls liberalen Sozialismus denken wir anders über diese schwelende Glut. Es werden Bücher über den Untergang des zivilisierten Abendlandes geschrieben, und nur Narren können ihre Schrift nicht lesen. Die westeuropäische Zivilisation hat Rußland in das Tatarenjoch zurückgestoßen, das Peter zerbrechen wollte. Die Zimmerleute des Wiederaufbaus, die der große Zar berief, haben ihre Mission nicht erfüllt. Aber der Geist der Zersetzung, der ungebeten durch das nach dem Westen geöffnete Fenster hindurchschlüpfte, erlebte seine Form der Vollendung. Am Liberalismus — der die westlerische Kamarilla am Hofe des letzten Zaren beherrschte — gehen die Völker zugrunde! (nicht etwa an der ewig ersehnten wahrhaften Demokratie), und daß man dem genialen Propheten der Verelendungstheorie, Karl Marx, in Moskau Tempel errichtet, ist ein sichtbares Zeichen für diesen Triumph. Nein, solches Feuer wollte Peter nicht.

Wir leben in einer Zeit, die Epochen begräbt und gestaltet. An Totengräbern fehlt es uns nicht; die Zimmerleute sind rar geworden. Wir wissen aber, daß ein neuer Zar und Zimmermann wieder ersteht. Vielleicht lebt er schon unter uns, vielleicht wird er erst morgen geboren und lebt heute noch unter dem Herzen einer ungekannten Mutter. Nur daß er kommen wird, ist allen gewiß, die in den Zeichen der Zeit geschichtliches Werden erkennen. Wenn dieser Mann im Osten auf den Plan tritt (wobei es gleichgültig ist, welcher Nation er angehört), wird er wieder ein Fenster nach Westeuropa durchbrechen, aber er wird — genau so wie Peter — nicht die Zivilisation zu Gaste bitten, die ein Kind des untergehenden Abendlandes bleibt, sondern die Kultur, die wie jedes Feuer der Erde der Sonne entstammt und darum in den Ländern des Aufgangs, im Osten, gebürtig ist und nach dem unerforschlichen Ratschluß des bewußten Willens in der Weltgeschichte nur ihren Kreislauf über Westeuropa nach dem Osten zurück vollführen mußte.

Alle großen Russen träumten von Byzanz, der Stadt nicht allein der griechischen Kaiser, sondern auch der ersten einigen Kirche. Von Byzanz nach Moskau führen zwei Wege. Der erste ist kurz und direkt und mündete in den Heiligen Synod, der — das ist kein Zufall! — Beginn und Ende mit der politischen petrinischen Epoche gemeinsam hat. Der zweite Weg ist äußerlich betrachtet ein Umweg: über Rom und Wittenberg führt er in den weiten russischen Raum. Dante — Luther — Dostojewskij auf der einen, Napoleon — Bismarck — Peter der Große auf der anderen Seite, wir brauchen nur diese geistigen und politischen Führer des romanischen, germanischen und slawischen Kulturkreises zu nennen, um die Herrlichkeit und Größe dieses Umweges zu beschreiben.

Peter der Große glaubte nicht, daß diese Bahn durch sein Erscheinen vollendet sei, selbst Dostojewskij sprach nur von kommenden Dingen. Der Gärtner, der Nutz- und Zierpflanzen in seinen Garten pflanzen wollte, sieht unter der Erde begraben, daß viel Unkraut die Beete überwucherte. Die blaue Blume des Glücks konnte nicht gedeihen; dafür wuchs die rote Blüte des Bolschewismus in üppiger Pracht. Wer ein Fenster auftut, wie Peter der Große, muß mit guten und bösen Winden rechnen. Die Größe an den Fürsten der Erde liegt im Willen zur Entscheidung im Wettstreit der Kräfte, die der eine gut, der andere böse nennt. Beide sind in ihrer Brust beschlossen.

Hier finden wir — so unglaublich das klingen mag — den Generalnenner der Gestalten Peters und Lenins, der beiden gewaltigen Zaren jenseits unserer östlichen Grenze. Auch Lenin ist Ende und Beginn zugleich, und wenn er heute von der politischen Bühne abgeht, dann fühlen wir und können es nahezu errechnen, daß sein barbarisches Regiment vielleicht nötig war, um mit viel Edlem auch den Schutt auszukehren, der Rußland mit der gepriesenen Zivilisation des Abendlandes beglücken wollte. Die Bolschewisten sind Verbrecher und Spitzbuben, niemand soll ihre ruchlose Herrschaft preisen, aber gehörten die Herren Miljukow und Ssasanow, die ganze westlich orientierte Geheimregierung, die in Phrasen schwoll wie eine prämiierte Kröpfertaube, gehörten diese entfremdeten Söhne ihres Volkes einer edleren Gilde an? Mit nichten; sie erniedrigten Rußland zu einer Dirne, das eine Hochzeit in Ehren mit Westeuropa schließen wollte. —

Der Friede von Nystadt, in dem vor 200 Jahren der 50jährige Peter die Großmachtstellung seines Reiches begründete, ist der Vorläufer des Ostervertrages von Rapallo, dessen Zeugen wir sind und dessen Tragweite noch niemand zu übersehen vermag. Unerklärlich wie alle Äußerungen der Sympathie ist das Wesen der deutsch-russischen Freundschaft. Die ganze slawische Welt verdankt den Deutschen ihr Recht; in der russischen Geschichte im besonderen ist aber kaum eine Organisation, kein Wiederaufbau bekannt, an dem nicht Germanen beteiligt waren.

Wir denken an Peters große Diplomaten Patkull und Ostermann, die beide Deutsche waren, wir denken an seine mustergültige Behandlung der deutschen Minderheit, die seinem Land die dringend begehrten Führer lieferte. Als im Nordischen Krieg den Schweden die Festung Narwa abgenommen wurde und die siegreichen Russen plündernd und mordend durch die Straßen der Stadt zogen, besuchte Peter den damals deutschen Bürgermeister Götte und warf seinen blutigen Degen auf den Eichentisch. Götte sprang erschrocken auf, aber der Zar beruhigte ihn sofort: „Keine Furcht, lieber Bürgermeister, mit diesem Degen durchbohrte ich nur einen meiner Soldaten, der einen Deutschen berauben wollte!" Und viel später bekennt der größte Zar: „Ich habe die Freude, auch deutsche Untertanen zu regieren!" — eine Ansicht über die Beherrschung fremder Nationalitäten, die auch heute noch und selbst in Polen eifrigste Nachahmung verdient.

Wir denken an die Zeiten, die kommen werden. Wir glauben nicht an den Bestand des bolschewistischen Regiments; wir wissen, daß jedes Fieber endlich sich selbst verzehrt. Aber wir wissen, daß mit dem Sterben des Bolschewismus Rußland nicht stirbt, daß ein Nachfolger an seine Stelle tritt, wenn der eine Garant des Rapallovertrages in der Versenkung verschwand. Dann fällt die rote Binde von den Augen dieser Nation, deren Zukunft wohl deshalb so hell und fruchtbar sein wird, weil ihre Gegenwart über alles Denken und Ermessen dunkel ist.

„In der Tat, wer kann es wissen — schreibt Dostojewskij — was der Welt im nächsten Vierteljahrhundert bevorsteht, oder vielleicht schon in diesem Jahre? Europa ist unruhig. Aber ist es nicht vielleicht nur eine jähe, vorübergehende Unruhe? Keineswegs; man fühlt, es ist die Zeit für etwas Tausendjähriges, für etwas Ewiges gekommen, für das, was sich auf der Erde seit dem Anfang ihrer Kultur vorbereitet hat." —

Wladimir Ilitsch Uljanow Lenin.

Die Nachrichten über eine schwere Erkrankung Lenins haben sich in letzter Zeit so gehäuft, daß an der Richtigkeit der Meldung kaum noch zu zweifeln ist. Nur über die Art der Erkrankung gingen die Nachrichten auseinander. Nach der einen Lesart soll Lenin von einem Schlaganfall getroffen sein, nach der anderen haben sich nachträglich schwere Folgen einer Verwundung bei ihm eingestellt, die er bei einem Anschlag auf sein Leben vor einem Jahr erlitten hat. Übrigens hat Lenin selbst in vertrauten Kreisen schon vor längerer Zeit geäußert, daß er glaube, seine Tage seien gezählt.

Mit Wladimir Ilitsch Uljanow — das ist sein richtiger und vollständiger Name — scheidet der Mann aus dem Getriebe der Sowjetregierung aus, der ihre eigentliche Seele ausmachte. In ihm erkennen alle russischen Kommunisten ihren größten Führer an, ihn stellen sie auf die gleiche Stufe wie Karl Marx, in ihm verehren sie den Vater der Revolution, seine Autorität steht ihnen höher als jemals die Autorität eines russischen Selbstherrschers. Sein Verschwinden von der politischen Bühne kann daher von sehr weitreichenden politischen Folgen begleitet sein, obschon es voreilig wäre, Mutmaßungen darüber anzustellen, welchen Gang nun die Ereignisse in Rußland nehmen, ob Lenins „Thronerben" imstande sein werden, sein Werk fortzusetzen, oder ob nicht vielleicht die Stunde gekommen ist, da die russische Politik ganz neue Bahnen einschlagen wird.

Uljanow-Lenin wurde im April 1870 in Simbirsk, also in einer Gegend geboren, deren Bevölkerung einen starken tatarischen Einschlag hat. Dieser Abstammung entspricht das äußere Bild des Mannes: ein russisches Bauerngesicht unter einem mächtigen kahlen Schädel mit gelblicher Haut, von einem kurz gehaltenen Kinnbart umrahmt, mit dunklen kleinen Augen, die sich beständig zwischen den etwas zusammengekniffenen Lidern bewegen. „Mir scheint", sagt Gorki über ihn, „daß das individuell Menschliche ihn fast gar nicht interessiert, er denkt nur an Parteien, Massen, Staaten, und hier verfügt er über die Gabe des Hellsehers, die geniale Erleuchtung des Denkers und des Experimentators."

Die Eltern Lenins hatten einen kleinen Grundbesitz an der Wolga, der Vater war in späteren Jahren Direktor des Volksschulwesens seiner Heimat gewesen. Ein älterer Bruder Lenins wurde als Student wegen Teilnahme an einer nihilistischen Verschwörung hingerichtet, und ihm selbst wurde deshalb der Aufenthalt in Petersburg und Moskau verboten. Als politischer Agitator geriet er mit der Zarenregierung in Konflikt und mußte für lange Jahre ins Gefängnis und in die Verbannung nach Sibirien. Kurz vor der ersten Revolution vom Jahre 1905 erschien aus der Feder Lenins ein Buch über die russische Volkswirtschaft, das die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Verfasser lenkte, in dem er sich aber auch schon ganz als der einseitige Fanatiker enthüllte, der er immer geblieben ist. Bei Ausbruch des Krieges wurde er in Österreich zuerst verhaftet, auf Vermittlung des Sozialistenführers Victor Adler aber freigelassen. Er ging dann nach der Schweiz, von wo er bei Ausbruch der Revolution im Frühjahr 1917 nach Rußland heimkehrte. Bald darauf wurde er wegen angeblicher Verbindung mit den feindlichen Mächten in Anklagezustand versetzt, entzog sich aber der Verhaftung. Der Zusammenbruch der Kerenskiregierung führte ihn dann auf den Gipfel der Macht als Vorsitzenden des Rates der Volksbeauftragten.

(Königsb. Allg. Zeitg.)

Danziger Börse am 20. Juni.
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vorm.)
Poln. Mark 7,30 — **Dollar 319**
Amtliche Devisenkurse des Vortages siehe Handels-Rundschau.

Korfantys Mißgeschick.

Über die Verhandlungen des neuen Hauptausschusses, die zur Präsidentenwahl Stefan Przanowskis führten, ist folgendes nachzutragen:

Nach Erledigung einiger Geschäftsordnungsfragen erklärte der Abg. Głąbiński im Namen des Nationalen Volksverbandes, der Christlich-Demokraten und Christlich-nationalen Volkspartei, im Interesse einer nach Möglichkeit beschleunigten Beseitigung der schädlichen Folgen der Krise wäre die Aufstellung Ponikowskis als Kandidaten für den Posten des Ministerpräsidenten angezeigt. Sollte jedoch diese Kandidatur auf Schwierigkeiten stoßen, dann schlage er entweder Herrn Skulski oder Herrn Korfanty vor.

Abg. Skulski bittet, von seiner Person abzusehen.

Gegen die Kandidatur Korfantys äußern sich mit großem Nachdruck die Abgg. Woźnicki, Barlicki und Witos. Für Korfanty spricht mit großer Wärme der Abg. Czerniewski. Abg. Stapiński erinnert an den Sturm, den das Auftreten Korfantys im Sejm wiederholt hervorrief.

Abg. Skulski regt die Kandidatur des Ingenieurs Stefan Przanowski an.

Abg. Lutosławski, Abg. Rataj, Abg. Matakiewicz sprechen über die Frage, in welcher Weise die Geeignetheit der einzelnen Kandidaten festgestellt werden soll.

Abg. Poniatowski begründet die ablehnende Haltung der Wyzwolenie-Gruppe gegenüber einer Kandidatur Korfantys, die von vornherein die Leidenschaften wachrufen und neue Parteikämpfe zur Folge haben würde.

Abg. Skulski schlägt eine Abstimmung über die Kandidatur Przanowski vor, macht jedoch zugleich darauf aufmerksam, daß er vorläufig das Einverständnis Przanowskis noch nicht habe. Die Abstimmung wird vorgenommen und zeigt folgendes Ergebnis: Für Przanowski sprechen sich die beiden nationaldemokratischen Fraktionen mit zusammen 125 Stimmen aus, die Christlich-Demokraten mit 27 Stimmen, die Christlich-nationale Volkspartei mit 23 Stimmen, der Klub der Verfassungsarbeit mit 16 Stimmen, die Stadtbürgerpartei mit 11 Stimmen, die Katholische Volkspartei mit 7 Stimmen, die Polnische Volkspartei mit 19 Stimmen, zusammen 299 Stimmen. Gegen Przanowski die Sozialdemokraten mit 34 Stimmen, die Nationale Arbeiterpartei mit 25 Stimmen, die Wyzwoleniegruppe mit 24 Stimmen, die Stapińskigruppe mit 10 Stimmen, die Fraktionslosen mit 10 Stimmen, zusammen 98 Stimmen. Die Volksratsgruppe und die Juden enthielten sich der Abstimmung.

Unmittelbar nach der Abstimmung begab sich der Sejmmarschall in Begleitung der Abgeordneten Skulski und Rosset zu Herrn Przanowski, um ihm das Ergebnis der Abstimmung mitzuteilen und ihn zu fragen, ob er die Neubildung des Kabinetts übernehmen würde.

Herr Przanowski erklärte nach längerer Aussprache, er würde seine endgültige Antwort am Montag geben.

Was kostet Polen die Kabinettskrise?

Auf diese Frage gibt die „Rzeczpospolita" folgende Antwort, die allerdings aus parteipolitischen Gründen reichlich gefärbt erscheint:

„Die nachteiligen politischen Folgen der Kabinettskrise seien für jeden sichtbar. Es verlohne sich aber auch, die wirtschaftlichen und finanziellen Folgen zu überdenken. Auch diese seien nicht nur nachteilig, sondern sogar drohend.

Man müsse bedenken, daß die Krise in einer außerordentlich schweren Zeit hervorgerufen worden sei. Auf dem Kreditmarkte herrsche riesiger Stillstand. Es fehle an Kredit, der Geldbedarf sei ungeheuer. Die Krisenatmosphäre, durchdrungen von Geheimnissen, Befürchtungen und Gerüchten, rufe Vertrauenslosigkeit auf dem Geldmarkte hervor. Das Geld fließe aus den Banken ab, stattdessen unterblieben neue Sparanlagen. Das müsse Kostspieligkeit der Kredite hervorrufen und ein Steigen der Teuerung verursachen.

Man müsse ferner bedenken, daß der Staatsschatz auch unabhängig von der Krise in ein kritisches Stadium getreten sei. Die Danina gehe ihrem Ende entgegen, und das Geld daraus fließe sehr langsam ein. Inzwischen seien die Ausgaben für die Staatsbeamten ungeheuer gestiegen. Gegenwärtig betrügen sie etwa 33 Milliarden monatlich. Wenn man diese Monatsziffer auf das ganze Jahr verrechnet, so erhalte man etwa 400 Milliarden, also fast soviel wie die im Haushaltsplan veranschlagten gesamten ordentlichen Ausgaben des Staates. Das Finanzministerium, das längere Zeit hindurch von der Tatsächlichkeit des vorgelegten Budgets überzeugt war, habe soeben die Vorlegung neuer Vorlagen zur Deckung des emporgeschnellten Defizits angesagt. Das sei etwas spät, da von der Vorlage bis zur Ausführung eines Steuergesetzes ein langer Weg führe und eine solche Vorlage in der Vorwahlzeit einen dornenvollen Gang zu machen habe. Die Krise verspäte diese Angelegenheit und rufe eine Steigerung des Finanzdefizits um viele Milliarden hervor.

Die Krise bedeute den Sturz des polnischen Markkurses. Dieser Fall sei bereits auf der Börse bemerkbar. Bekanntlich aber sei der Marksturz das Trompetensignal zur Heraufsetzung der Preise und zur Vermehrung der Spekulation. Tatsächlich sei in den letzten Tagen die Zunahme der Teuerung sehr sichtbar gewesen, um so mehr, als alle Mittel zu ihrer Bekämpfung, die durch den „Außerordentlichen Kommissar zur Bekämp-

fung der Teuerung" angewandt worden seien, bisher sehr problematische Erfolge gezeigt hätten. Die Zunahme der Teuerung sei eine soziale Krise und bedeute gleichzeitig eine weitere Verschärfung der ohnehin schon zugespitzten Beamtenfrage.

Endlich habe der Sejm eine Reihe wichtiger Gesetze von wirtschaftlicher Bedeutung zu erledigen gehabt, wie den Entwurf zur Abänderung des Gesetzes über den Mieterschutz. Diese Änderung sollte bereits am 1. Juli in Kraft treten. Angesichts der Krise sei aber nicht vorauszusehen, wann das erfolgen werde.

Kabinettskrisen seien immer ein Luxus, den sich wohl Staaten mit geordneten Verhältnissen und alten Staatstraditionen öfters leisten könnten. Der Augenblick für die letzte Kabinettskrise sei aber vom wirtschaftlich-finanziellen Standpunkte aus gesehen so schlecht gewählt, daß er dem Staate unberechenbaren Schaden zugefügt habe."

*

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!

Der „Kurjer Poznański" schreibt über den kommenden Ministerpräsidenten:

Es wäre zu wünschen, daß das Kabinett Przanowski zustande kommt. Herr Przanowski erfreut sich des Leumunds eines ehrlichen und unabhängigen Mannes. In seinen Ansichten nähert er sich der Politik des Bürgerklubs, jedoch ist er in politischer und parteiischer Hinsicht nirgends engagiert. Als Leiter der Regierung für die Übergangszeit und hauptsächlich für die Zeit der Wahlen scheint er der richtige Mann zu sein.

Der Abschaum der Gesellschaft.

In der „Gazeta Warszawska" schreibt Pfarrer Lutoslawski, der bekannte Führer der Nationaldemokratie, über den Kampf der P. P. S. gegen den reaktionären Entwurf der Wahlordnung:

„Für Uneingeweihte ist die Verbissenheit der Sozialisten in dieser Angelegenheit nicht leicht zu erklären: Die P. P. S. kann keinerlei Befürchtungen hegen, daß sie in acht Bezirken nicht wenigstens einen Abgeordneten durchbringt; die von den großen Fraktionen vorgeschlagene Beschränkung kann sie also gar nicht berühren. Wozu also und worüber solch eine unerhörte Wut? Im Laufe der Verhandlungen ist die Ahle aus dem Sacke deutlich zum Vorschein gekommen und sogar die wenig gewählten Zurufe des alten Fuchses Daszynski konnten sie nicht schamhaft verdecken: die Beschränkung zielt auf die Juden, die Deutschen, vielleicht auf die Ruthenen, auf die Anhänger Stapinskis, Okóns und etwaige andere Helden des Abschaums der Gesellschaft hin. Wenn also die Sozialisten zum Schutze dieser „Benachteiligten" den hellsten Donner der Beredsamkeit und der Drohungen niedersausen lassen, so haben wir tatsächlich einen Vorgeschmack ihres Vorgehens im künftigen Sejm. Übrigens ist die Krakauer Tagung der Berufsverbände, auf der sich die P. P. S. schon unverhüllt unter das Kommando der Juden stellte, auch eine Quelle grellen Lichtes auf die Absichten dieser in Zersetzung befindlichen Formation. Das Wesen des Kampfes um die Wahlordnung beruht in Wirklichkeit darauf, ob die Wahlordnung im künftigen Sejm die Bildung einer gegenstaatlichen Macht (?) aus allen Feinden des Polentums und dem Auswurf der Gesellschaft unter taktischer Leitung der P. P. S., möglich machen soll, oder ob eine solche Verbindung, von der unsere Sozialisten träumen, von vornherein auf eine verhältnismäßig unbedeutende Mandatenzahl beschränkt wird."

Herr Lutoslawski, es wird zusehends peinlicher, sich mit Ihrer Politik zu beschäftigen, nicht allein aus Gründen der Sauberkeit, sondern in dem Gefühl, daß wir uns alle davor hüten müssen, den Kopf zu hoch zu tragen. Und Bescheidenheit fällt uns schwer, wenn wir Ihre durch nichts begründeten und eines Priesters unwürdigen Anwürfe gegen die nationalen Minderheiten lesen. Wenn wir uns mit Ihnen unterhalten, Herr Lutoslawski, dann fühlen wir uns durchaus als „Rahm", nicht als „Abschaum" einer solchen Gesellschaft, wobei wir von neuem Ihre unwahre Behauptung zurückweisen, daß Sie und Ihre dem Staat durchaus verderbliche Politik irgendwie mit der salus publica im allgemeinen und der Ihres eigenen Volkstums im besonderen identisch wäre. Gerade indem wir Sie bekämpfen, beweisen wir, daß die Minderheiten in Polen keine gegenstaatliche Macht sind. Der Lauf der Staats- und Weltgeschichte spricht für uns; sie wird unser Beweisführer bleiben.

Achten wir einander!

Der „Deutsche Volksbund" für das polnische Oberschlesien hat am 15. Juni an den Wojewoden Rymer, Kattowitz, folgenden Brief gerichtet:

Herr Wojewode!

Wir lenken Ihre Aufmerksamkeit auf eine Frage, die unsern Vorstand beschäftigt hat.

Die Tage des Übergangs unserer Heimat an die Republik Polen werden für uns Deutsche Tage schmerzlichster Trauer. Wie wir für die freudigen Empfindungen unserer polnischen Volksgenossen Verständnis haben, so haben wir Anspruch auf die Achtung unserer Gefühle. Der fürstbischöfliche Delegat, Herr Prälat Kapica, hat in seinem Aufrufe an die deutschen Katholiken der Wojewodschaft Schlesien diesen Anspruch in klarster Form betont.

Wir sehen den feierlichen Empfang der Vertreter der neuen Staatshoheit als selbstverständlich an, und in diesem Sinne sind von den Städten und den Gemeinden erhebliche Summen unter ausdrücklicher Zustimmung der deutschen Mitglieder der öffentlichen Körperschaften bereitgestellt worden. An der Aufbringung dieser Mittel sind wir als Steuerzahler entsprechend unserer wirtschaftlichen Kraft beteiligt.

Die polnischen Verbände haben ihrerseits Vorbereitungen für den festlichen Empfang getroffen und für die Ausschmückung der Ortschaften, sowie für die Sammlung der dazu benötigten Gelder zahlreiche Ausschüsse eingesetzt. Die Aufforderung zur Ausschmückung, zum Flaggen und zur Zeichnung von Geldbeträgen ergeht gleichmäßig an Deutsche und Polen. Diese Aufforderungen lassen nur zu oft den notwendigen Takt vermissen und werden häufig von nicht mißzuverstehenden Bemerkungen begleitet, so daß die deutsche Bevölkerung, besonders unter dem Eindruck der verflossenen furchtbaren Wochen, derartige Aufforderungen als Zwangsmaßnahmen empfinden und durch ihre Ablehnung sich für gefährdet halten muß.

Wir glauben nicht, daß Sie, Herr Wojewode, einen solchen Zwang billigen und bitten Sie deshalb, durch eine amtliche Bekanntmachung darauf hinzuweisen, daß die Beteiligung der deutschen Bevölkerung an der Ausschmückung der Ortschaften, dem Flaggen und an der Aufbringung von Geldern nur eine durchaus freiwillige sein kann, und daß uns Deutschen aus der Nichtbeteiligung keinerlei Nachteile erwachsen dürfen und werden.

Außer auf das moralische Recht stützt unsere Eingabe sich auf Artikel 83 des Genfer Abkommens vom 15. Mai 1922, nach dem allen Einwohnern, ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit, der Sprache, des Volkstums oder der Religion, der umfassendste Schutz ihrer Freiheit durch den Staat zu gewährleisten ist, und auf Artikel 104 der polnischen Verfassung, nach dem jeder Bürger das Recht hat, seine Gedanken und Überzeugungen frei auszudrücken, sofern dadurch nicht Rechtsvorschriften verletzt werden.

Mit vorzüglichster Hochachtung!
Der Vorsitzende: Carl Frhr. von Reitzenstein.
Der Geschäftsführer: Ulitz.

Republik Polen.

Die Übernahme Oberschlesiens.

Am Sonntag abend um 6 Uhr erfolgte die Übernahme der Post- und Telegraphenämter, der Eisenbahn, sowie des Gerichts- und Gefängniswesens. Gleichzeitig rückte auch die tadellos uniformierte Polizei ein. Die Truppen der Entente verlassen am Montag um 6 Uhr abends Oberschlesien. Am Montag früh um 9 Uhr fand der feierliche Abschied der Franzosen statt; abends um 8 Uhr rückten polnische Patrouillen aus. Dienstag früh um 8 Uhr beginnt der Einmarsch der polnischen Truppen, und zwar aus Sosnowice in der Richtung auf Szopenice. Die Begrüßung der polnischen Truppen erfolgt auf der Grenzbrücke. Überall werden fieberhafte Vorbereitungen zum Empfang der Truppen getroffen. Alles ist mit polnischen Flaggen und Grün bedeckt. Am Montag abend fand in Sosnowice ein Kongreß der Pressevertreter aus ganz Polen statt.

Askenazys Bericht.

Auf der am Montag stattgefundenen Sitzung des Ministerrats erstattete der Delegierte Polens beim Völkerbund Prof. Askenazy Bericht über die Lage der deutschen Eigentümer im ehemaligen preußischen Teilgebiet, und zwar in Verbindung mit den beim Völkerbundrat eingereichten Klagen der Deutschen.

Skirmunt über die Abrüstungskonferenz.

Wie der Warschauer Berichterstatter des Ost-Expreß erfährt, beabsichtigt Skirmunt, falls er im Amte verbleibt, die Einladung Sowjetrußlands zu einer Abrüstungskonferenz mit den Randstaaten anzunehmen, um den Eindruck auszugleichen, daß die polnische Regierungskrise durch die Kriegstreibereien gewisser polnischer Gruppen verursacht sei. Freilich will Skirmunt gewisse Vorbehalte machen. Bezeichnenderweise betont die Moskauer „Prawda", daß die Note Sowjetrußlands an die baltischen Staaten über die Einberufung einer Abrüstungskonferenz zeitlich mit der Krise in Polen zusammenfalle, während Pilsudski bestrebt sei, den friedliebenden Außenminister Skirmunt zum Rücktritt zu nötigen.

Beunruhigung in Warschau?

Die „Basler Nachrichten" melden aus Warschau: In Warschau sind Nachrichten eingegangen, wonach die Russen trotz der in Genua gegebenen Zusagen den Kriegszustand über die Westgouvernements erklärt haben. Ob die Maßnahme mit innerpolitischen Vorgängen zusammenhängt oder die Trotzkische Ankündigung, dieses Jahr werde den Entscheidungskampf zwischen der Internationale und den Westmächten bringen, vorbereitet, ist in Warschau nicht festzustellen. Die russische Maßnahme hat jedoch Beunruhigung in Warschau hervorgerufen und zu Anfragen in Moskau und auch beim Botschafterrat in Paris geführt.

Die Bahnverbindung mit Rumänien.

Zwecks Erleichterung des internationalen Verkehrs wurde vom polnischen Eisenbahnministerium im Einvernehmen mit Rumänien vom 1. Juni ab täglich ein Waggon für den unmittelbaren Verkehr zwischen Warschau und Danzig und Bukarest und Konstanza eingestellt. Es erwies sich jedoch, daß im Laufe der drei Wochen, die seit dem Tage der Einstellung dieser Waggons verflossen sind, aus Rumänien bereits 4 polnische Waggons in einem derartig beschädigten Zustande zurückkamen, daß sie einer längeren und größeren Reparatur bedürfen. Infolge des in Polen herrschenden Mangels an Waggons sowie in der Befürchtung, daß noch weitere Waggons beschädigt werden könnten, sah sich das polnische Eisenbahnministerium gezwungen, die Einstellung eines direkten Waggons nach Rumänien solange zu unterlassen, bis es von Rumänien die Versicherung erhält, daß die Waggons unbeschädigt nach Polen zurückkehren.

Deutsches Reich.

Drohende Auflösung des Reichstags.

Die Berliner Presse betrachtet die durch den Gesetzentwurf über die Getreideumlage geschaffene politische Lage als äußerst kritisch, da eine Mehrheit im Reichstage für die Umlage sehr zweifelhaft ist, und da die Sozialdemokratie kategorisch erklärt hat, daß sie bei einer Ablehnung des Gesetzentwurfes aus dem Kabinett ausscheiden und in eine entschiedene Opposition übergehen werde. Für den Fall der Ablehnung der Umlage rechnet die Sozialdemokratie mit der Reichstagsauflösung und Neuwahlen.

Ein Moratorium für Deutsche in Polen.

Wie wir erfahren, hat der Reichsrat einen Gesetzentwurf angenommen, durch den solchen früheren Reichsangehörigen, die unter polnische Herrschaft gelangt und in Deutschland verschuldet sind, dadurch also infolge der polnischen Valuta in Schwierigkeiten geraten könnten, zur Abtragung ihrer deutschen Schulden eine einjährige Frist gewährt wird.

Das Garantiekomitee in Berlin.

Berlin, 19. Juni. Der, wie gemeldet, gestern abend aus Paris hier eingetroffene Unterausschuß des Garantiekomitees hatte bis heute mittag noch keine offizielle Fühlung mit der deutschen Regierung genommen. Das Garantiekomitee hat in seiner letzten Ergänzungsnote vom 14. Juni erklärt, die Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben, die Maßnahmen gegen die Kapitalsflucht und die Handhabung der deutschen Statistik zum Gegenstand besonderer Verhandlungen zu machen. Diese Verhandlungen werden nun voraussichtlich von dem hier eingetroffenen Unterausschuß geführt werden. Heute nachmittag 5 Uhr wird das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammentreten, um sich noch einmal abschließend mit den Reparationsfragen zu beschäftigen, die ja auch morgen im Reichstag zur Verhandlung stehen.

Aus anderen Ländern.

Frankreich im Haag.

Haag, 20. Juni. Das Ergebnis des Konferenztages ist, daß Frankreich auf der ganzen Linie seine Rolle als Hemmschuh aufgegeben hat, soweit es sich um geschäftsmäßige Verhandlungen der Haager Konferenz handelt. Der französische Gesandte überreichte ein Schreiben dahingehend, daß Frankreich sich auf der Konferenz vertreten lassen werde, aber Wert darauf lege, noch einmal daran zu erinnern, daß es sich um eine Versammlung von Sachverständigen ad referendum handele, auch die politischen Fragen ausgeschlossen bleiben müssen. Frankreich werde eventuell von dem Recht Gebrauch machen, sich in dem Stadium der Verhandlungen zurückzuziehen, wenn die Haltung der Sowjet-Delegation die französische Delegation irgendwie dazu zwingen sollte.

Lloyd George und Poincaré.

London, 20. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Frankreichs Teilnahme an der Diskussion mit den Russen im Haag ist ein Ergebnis der Unterhaltung zwischen Lloyd George und Poincaré. Bei der heutigen Zusammenkunft der beiden Premiers wurde die Frage des Garantiepaktes erörtert. Der englische Standpunkt ist nach wie vor der, daß alle schwebenden Fragen sowie die des nahen Ostens und Tanger endgültig gelöst werden müssen, bevor der Vertrag abgeschlossen wird.

London, 20. Juni. Poincaré legte gestern vormittag am Grabe des unbekannten Soldaten in der Westminsterabtei einen Kranz nieder. Bei dem Frühstück im Hause Lloyd Georges waren fast alle Mitglieder des Kabinetts anwesend. Es ging sehr ungezwungen zu. Reden wurden nicht gehalten. Die Blätter melden noch, daß nach Fortgang der übrigen Gäste Lloyd George, Balfour, Sir Robert Horne, Poincaré und der französische Botschafter zu einer geheimen Unterredung zurückblieben, die einige Stunden dauerte.

London, 20. Juni. Poincaré ist gestern abend um 8 Uhr nach Paris abgereist.

Der Kampf um das Erdöl.

Der tiefere Grund der Streitfragen von Genua und dem Haag.

Die Wirtschaftskonferenz im Haag, die in diesen Tagen eröffnet wurde, gibt der sowjet-russischen Presse Anlaß zu folgender Bemerkung: In Genua spielte die Petroleumfrage hinter den Kulissen die Hauptrolle. Genua sei aber nicht ein Abschluß, sondern nur ein Vorspiel gewesen. Im Haag werde der zweite Akt dieser Naphtha-Tragikomödie aufgeführt werden. Alle übrigen Fragen, so auch die der Anerkennung des Privatbesitzes der Ausländer, seien von nebensächlicher Bedeutung im Vergleich zur Naphthafrage. Sowjetrußland spiele dabei die Rolle eines lachenden Dritten. Die amerikanischen Naphthatrusts werden bald zu uns kommen, Bittsteller werden nicht wir, sondern sie sein!

Zu der eingangs angedeuteten Frage äußert sich eine führende Persönlichkeit der Erdölindustrie in folgender interessanter Weise:

Die beiden Konzerne, die den Kampf um das Erdöl miteinander auskämpfen, sind wie die zwei Welten verschieden, aus denen sie entstammen. Der eine ist die Royal Dutch-Shell-Gruppe, die zuerst ein rein holländisches (Koninglike Maatshappy) Unternehmen war, während des Krieges mit der Oil-Transporting Co. koalierte und seitdem in fast allen Erdöl erzeugenden Ländern Gesellschaften gegründet hat, die den größten Einfluß auf diese besitzen. Ihr Gegner ist der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gegründete Standard-Konzern (Sandard Oil Co.), deren Leiter es eine Zeit lang verstanden haben, eine Vormachtstellung auf dem Weltmarkt zu behaupten, die ihresgleichen suchte; jetzt verfügt sie über eine Tankflotte von einer Million Tonnen Frachtraum und zählt zu ihren Absatzgebieten fast alle konsumierenden Länder. In Genua vertrat England die Royal Dutch Co., während hinter Frankreichs Schritten für die Standard Oil die Vereinigten Staaten von Amerika stehen.

Die Frage der Beherrschung der Erdölquellen ist ein machtpolitisches Problem. Wie man früher um den Besitz der Kohlengruben, der Kohlenproduktion gekämpft hat, so kämpft man jetzt um den Besitz des Erdöls, das für jedes Volk den wichtigsten Teil seiner Hoffnungen um die Zukunft seines Handels und seiner Industrie bedeutet. Ich führe bloß die Tatsache an, daß schon während des Krieges die englischen Kriegsschiffe Ölfeuerung einführten. Um ein Schiff mit Kohle zu versorgen, braucht es viel Mühe, Arbeit, Zeit und Arbeiter, um es während der Fahrt mit Kohle zu heizen, einer (bei großen Ozeanschiffen) größeren Menge von Heizern. Ein Ölfeuerungsschiff dagegen wird automatisch durch einen Schlauch bedient.

Der Vertrag von Genua hätte, wäre er dort abgeschlossen worden, englischen Ölgruppen das Tor zu Rußlands Quellen geöffnet. Dadurch würde England eine Monopolstellung am Weltmarkt erringen, Frankreich und hinter ihm Amerika würden statt der russischen Gruben, die sie im Frieden besaßen (allerdings waren es russische Gruppen und Gesellschaften um Baku, die Aktien dieser Gruppen wurden aber nur auf der Börse zu Paris in Verkehr gebracht und befinden sich jetzt in französischen Händen), sie würden also bestenfalls französische Schuldverschreibungen oder Reichsschatzscheine bekommen; statt eines Einflusses auf dem Weltmarkt würden sie mit Geld abgespeist werden.

Deshalb ist der Kampf auch vom finanziellen Standpunkt aus erklärlich, deshalb wollen die Franzosen den Artikel 7 des Genueser Vertrages nicht annehmen, der besagt, daß es möglich sei, fremdes Privateigentum gegen Entschädigung an Dritte auszufolgen.

Die polnische Rohölerzeugung würde durch diesen Vertrag nicht beeinflußt, die Produktion der Quellen in Galizien ist gegenüber dem Jahre 1914 um zwei Drittel zurückgegangen (statt 15 000 bis 20 000 Zisternen monatlich jetzt 4000 bis 5000 Zisternen), bloß Rumänien (französisches Kapital) würde nach einem erfolgten Aufbau seiner zerstörten Werke erfolgreich konkurrieren können.

Deutschland würde unbeteiligt zuschauen müssen, höchstens mit Österreich Ingenieure und Werkzeuge liefern können.

Rußland ist jetzt der entscheidende Faktor. Werden seine Quellen dem Weltmarkt zugänglich, dann würde die genügende Vorsorge für die Weltländer möglich.

So wie man sich in San Remo 1920 bloß um die Aufteilung der Einflußzonen der einzelnen Mächte bemühte, wie die Konferenz zu Washington Anfang dieses Jahres zwar Abmachungen in Kraft treten lassen wollte, wonach die freie Betätigung von Privatgesellschaften ohne Rücksicht auf deren Staatszugehörigkeit zu gewährleisten sei, ohne jedoch eine Einigung zu erzielen, so ist auch in Genua der Kampf um das Erdöl, um die größte Streitfrage unentschieden geblieben und soll jetzt im Haag ausgetragen werden.

Eine Verteidigungsrede.

Vor der ersten Strafkammer des Posener Bezirksgerichts als Berufungsinstanz hatte sich am 13. und am 16. Juni der Hauptschriftleiter des „Posener Tageblattes“, Dr. Wilhelm Loewenthal, als Angeklagter zu verantworten. Zur Last gelegt wurde ihm Verbreitung erdichteter oder entstellter Tatsachen, wissend, daß sie erdichtet oder entstellt sind, mit der Absicht, dadurch Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit verächtlich zu machen (§ 131 des Strafgesetzbuches) und Bekundung polenfeindlicher Gesinnung durch diese Veröffentlichungen (Art. 3 der Verordnung des polnischen Obersten Volksrates in Posen vom 11. Juni 1919). Die dem Angeklagten vorgeworfenen Handlungen sollen begangen sein durch Abdruck eines Aufsatzes der in Warschau erscheinenden „Trybuna“ in der Ausgabe des „Posener Tageblattes“ vom 4. Januar 1922 (Nr. 3), durch Veröffentlichung mehrerer Aufsätze, die sich mit der Lage der deutschen Ansiedler, mit der Behandlung der deutschen Wähler während der Kommunal- und Kreistagswahlen und mit der Behandlung der deutschen Bevölkerung überhaupt befaßten und in der Veröffentlichung des Aufsatzes „Zwei Gerichtsurteile“ in Nr. 218 des „Posener Tageblattes“.

Nach Verlesung der Personalien des Angeklagten, der Anklageschriften und eines Teiles der inkriminierten Zeitungsartikel wurden der frühere Präsident des Bezirkslandamtes, Herr Karasiewicz, sowie die Herren Waldemar Kraft und Walter Klose als Zeugen vernommen. Der Vertreter der Anklage beantragte acht Monate Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe. Der Verteidiger des Angeklagten plädierte unter Hervorhebung der in Betracht kommenden rein juristischen Gesichtspunkte auf Freisprechung.

Nach den Plaidoyers des Anklagevertreters und des Verteidigers wandte sich der Angeklagte an den Gerichtshof mit folgenden Ausführungen:

„Meine Herren Richter!

Ich habe mich hier in der Berufungsinstanz vor Ihnen zu verteidigen. Es ist daher selbstverständlich, daß ich — nicht nur in meinem eigenen Interesse — alles daran setzen muß, der Wahrheit zum Siege zu verhelfen, — was ja natürlich auch Ihr Ziel ist, das Ziel des heutigen Gerichtsverfahrens. Ich muß Sie daher um Erlaubnis bitten, etwas weit auszuholen und erstens mich selbst, so gut ich es vermag, vor Ihnen zu charakterisieren, vor allen Dingen im Hinblick darauf, daß mir polenfeindliche Gesinnung vorgeworfen wird, — ob Sie mir glauben oder nicht, das steht bei Ihnen, — und zweitens die Umstände genau darzulegen, unter denen ich das, was mir zur Last gelegt wird, schrieb, und den Zweck der Veröffentlichungen, die den Gegenstand der heutigen Anklage bilden.

Meine Herren Richter! Ich bin als Deutscher im Auslande geboren und aufgewachsen. Meine Wiege stand, wie Ihnen aus der Feststellung der Personalien bekannt ist, in Rußland, in Moskau. Dort habe ich meine Kindheit und einen Teil meiner Jugend verbracht. Ich habe dort kennen gelernt, wie das Zusammenleben zweier Völker sich gestalten kann zum Vorteil beider Völker, — des Volkes, das die Mehrheit bildet, und des Volkes, das die Minderheit darstellt. Die Umstände führten mich später in den Osten der damaligen preußischen Monarchie, in die damalige Provinz Posen. Seit 1901 lebte ich in Bromberg, seit 1909 hier, in der Stadt Posen. Ich sah wieder das Zusammenleben zweier Völker. Es sah anders aus, als ich es von Rußland her gewohnt war. Ich sah gegenseitige Ablehnung. Ich sah unerfreuliche und unnormale Verhältnisse. Ich war damals kein Politiker. Ich war Gelehrter und freier Literat. Ich stand dem nationalen Kampf fern, ich war weder Mitglied des Ostmarkenvereins noch irgend einer anderen politischen Organisation. Ich machte aber nie ein Hehl daraus, daß ich vieles von dem, was ich um mich herum sah, für falsch hielt, und ich lehnte immer jede Art von Chauvinismus und nationaler Überhebung, von welcher Seite sie auch kam, ab.

Dann kam der Umschwung der Dinge. Die Umstände brachten es mit sich, daß ich einen neuen Beruf ergriff, — daß ich Journalist wurde. Ich war damals Optimist, wie viele bezeugen können, die mich damals haben sprechen hören. Auf Grund meiner Kenntnis des Zusammenlebens der Deutschen mit den Russen in dem früheren Rußland malte ich mir in der Erwartung ein friedliches Bild des Zusammenlebens der deutschen Minderheit mit ihren polnischen Mitbürgern. Mein persönliches Bestreben war daher von Anfang an darauf gerichtet, einerseits zwar für die Interessen der deutschen Minderheit einzutreten, andrerseits aber meine deutschen Volksgenossen aufzuklären über die Geschichte des polnischen Volkes, über die polnische Sprache und die polnische Literatur und so dafür zu wirken, daß sie hier im Lande kein Fremdkörper blieben, sondern mit vollem Verständnis für das Wesen des Volkes, in dessen Mitte sie lebten, teilnehmen konnten an dem Leben dieses Volkes und an dem öffentlichen Leben des neuen polnischen Staates.

Meine Erwartungen gingen nicht in Erfüllung.

Sehr bald begannen allerhand Dinge, die uns Deutschen das Leben hier sehr schwer machten, — so schwer, daß viele unter uns diese Dinge nicht glaubten ertragen zu können und sich nicht imstande fühlten, unter diesen Umständen hier zu bleiben, — auch viele solche, die hier bodenständig waren, deren Familien seit vielen Generationen hier lebten und die zuerst durchaus bereit waren, hier zu bleiben und sich willig in die neue Ordnung der Dinge zu fügen. Das schmerzlichste für uns war, daß unsern Klagen und Beschwerden gegenüber vielfach auf die Vergangenheit hingewiesen und mit dieser Vergangenheit die Behandlung der Deutschen begründet wurde, obwohl zuerst versichert worden war, daß im Gegensatz zu dieser Vergangenheit jetzt eine Ära vollkommener Toleranz begänne.

So begann eine Massenabwanderung der Deutschen, — eine Abwanderung, von der wir den Eindruck gewinnen mußten, daß sie den polnischen Behörden nicht unerwünscht war, daß sie vielleicht sogar den Zweck einiger der gegen uns gerichteten Maßnahmen bildete. Die polnische Presse ließ uns keinen Zweifel darüber, daß einem Teil der polnischen Bevölkerung — nicht der ganzen polnischen Bevölkerung, das weiß ich, — nicht an dem friedlichen Zusammenleben mit den Deutschen gelegen war, sondern daran, möglichst viele Deutsche abwandern zu sehen.

Einige Belege der Leiden der Deutschen im ehemals preußischen Teilgebiet Polens haben wir Ihnen heute hier vorführen dürfen. Es ist nur ein ganz kleiner Teil alles dessen, was wir Deutsche ertragen mußten. Verweigerung des Besitzübergangs in deutsche Hände, Verweigerung der Auflassung — auch bei Erbfällen —, Erschwerungen, die den deutschen Gewerbetreibenden, den deutschen Schulen, den deutschen Vereinen bereitet wurden, Wegnahme von Räumen und Gebäuden, Schwierigkeiten, die bei Ausstellung von Pässen gemacht wurden, — diese und viele andere Dinge machten uns das Leben hier unendlich schwer und zwangen uns zur Verteidigung unserer Rechte, zum Schutz unserer Interessen.

Verteidigung, nicht Angriff. Das war der Zweck der Deutschen, die sich hier zusammenschlossen, und das wurde vor allen Dingen sehr bald die Hauptaufgabe der deutschen Presse, somit auch meine Aufgabe. Von jeder polenfeindlichen Gesinnung, von jeder Feindschaft gegen den polnischen Staat und gegen das Polentum im allgemeinen weiß ich mich frei. Aber ebenso gut weiß ich, daß es mein gutes Recht war, und daß es in vielen Fällen auch meine publizistische Pflicht war, in dem von mir redigierten Blatt an öffentlichen Mißständen und an einzelnen Maßnahmen der Behörden Kritik zu üben. Auf das, was die Verfassung der Republik Polen jetzt in dieser Hinsicht ausspricht, brauche ich wohl nicht besonders hinzuweisen. Und als Redakteur eines deutschen Blattes in Polen hatte ich vor allen Dingen die Pflicht, für die Interessen und Rechte der deutschen Minderheit einzutreten und nach Möglichkeit die Leiden dieser Minderheit lindern zu helfen.

Wessen bin ich heute angeklagt?

Erstens. Ich habe in Nr. 3 des „Posener Tageblattes“ (4. Januar 1922) in der Rubrik „Aus der polnischen Presse“ einen Artikel abgedruckt, den am 24. Dezember 1921 eine polnische Zeitschrift veröffentlicht hatte und den kurz darauf die „Lodzer Freie Presse“ in deutscher Übersetzung brachte. Ich druckte diesen Artikel ab mit voller Nennung der Quellen und ohne jeden Zusatz von mir oder einem meiner Mitarbeiter. Warum ich das nicht durfte, weiß ich heute noch nicht, denn weder die polnische Zeitschrift, aus der der Artikel stammte, noch die „Lodzer Freie Presse“, der ich die deutsche Übersetzung entnahm, sind dafür bestraft oder auch nur unter Anklage gestellt worden.

Zweitens. Ich habe in dem Artikel „Deutsche Not“ in der am 4. November 1921 erschienenen Nr. 210 des „Posener Tageblattes“ und in zwei kurz darauf erschienenen Artikeln unter der Überschrift „Die Ansiedler“ die Not der in ihrem Besitz gefährdeten deutschen Ansiedler zu schildern versucht. Wie groß diese Not in der Tat war und heute noch ist, hat, denke ich, die heutige Verhandlung ergeben. Im Laufe der Verhandlung wurden mir von Ihnen, meine Herren Richter, besonders zwei Ausdrücke als unzulässig und der wirklichen Lage der Dinge nicht entsprechend vorgehalten, nämlich die Ausdrücke „Massenenteignung“ und „Vertreibung“. Einer von Ihnen, meine Herren Richter, fragte mich, was ich unter „Enteignung“ verstehe. Darauf darf ich antworten: Ich bin nicht Jurist, sondern Publizist, und ich glaube nicht, daß ich verpflichtet bin, eine juristische Formulierung eines solchen Begriffes zu geben. Ich habe das Wort „Enteignung“ zweifellos richtig in dem im populären Gebrauch üblichen Sinne angewendet, und ich denke, daß ich in diesem Sinne berechtigt war, an der inkriminierten Stelle zu sagen: „eine Enteignung, wie sie in solchem Umfang und mit solcher Maßlosigkeit wahrscheinlich noch nie und noch nirgends vorgekommen ist“, — wobei ich besonders noch auf das an dieser Stelle stehende Wort „wahrscheinlich“ hinzuweisen mir erlaube. Daß das, was ich über die Behandlung der Ansiedler schrieb, der Berechtigung doch nicht ganz entbehrt, zeigt jetzt außerdem der Rapport der Dreierkommiion des Völkerbundes an den Völkerbundrat, aus dem hervorgeht, daß nicht nur wir Zweifel hegen an der Berechtigung dieser Maßnahmen allen Kategorien der betroffenen Ansiedler gegenüber. Aus diesem Rapport geht aber noch etwas anderes mit voller Deutlichkeit hervor: nämlich, daß das Wort „Vertreibung“ — im französischen Original, von dem ich hier eine Abschrift habe, „expulsion“ — nicht nur von mir angewandt wird, sondern auch von den offiziellen Vertretern des Völkerbundes und — von der polnischen Regierung selbst. In dem Rapport ist zu lesen — als Ausspruch der Völkerbundkommission: „Da die polnische Regierung ihre Absicht erklärt hat, von jeder Vertreibung bis zum 1. Mai abzusehen, und ferner die Erklärung abgegeben hatte, weitere Bemerkungen vorzulegen, hat das Komitee sich darauf beschränkt, in seinem an den Rat gerichteten Rapport den Rat auf diese Angelegenheit aufmerksam zu machen, und hat beschlossen, die weiteren Bemerkungen der polnischen Regierung abzuwarten.“ Und einige Zeilen weiter: „Unter Berücksichtigung des Umstandes aber, daß die erste Frist, der die polnische Regierung zugestimmt hatte, am 1. Mai ablief, hat das Komitee geglaubt, daß es Sache des Rates sei, die polnische Regierung zu ersuchen, aufs neue bis zu einem späteren Datum, z. B. dem 1. Oktober 1922, von jeder Maßnahme der Vertreibung der erwähnten Ansiedler abzusehen. Das Komitee hat zu diesem Zweck am 28. März dem Rat einen Rapport vorgelegt. Herr Askenazy hat erklärt, daß er sich beeilen würde, dieses Ersuchen von sich aus zu unterstützen und es seiner Regierung zur Kenntnis zu bringen.“ Wenn sowohl die offiziellen Vertreter des Völkerbundes als auch die polnische Regierung von einer Vertreibung der Ansiedler sprechen, dann kann wohl nicht zweifelhaft sein, daß auch ich berechtigt war, dieses Wort zu gebrauchen.

Drittens. Ich habe in dem Aufsatz „Gleichberechtigung“ im „Posener Tageblatt“ vom 12. November 1921 (Nr. 217) von der Benachteiligung der deutschen Wähler während der Stadtverordnetenwahlen und der Kreistagswahlen gesprochen. Zwei Fälle wurden dort mit Nennung der Orte, an denen sie sich ereignet hatten, angeführt, und es wurde hinzugefügt: „Der Jutroschiner Fall ist nur einer von vielen, — einer von den vielen Fällen, aus denen klar hervorgeht, daß den Wählern die Ausübung ihres Wahlrechts nach Möglichkeit erschwert oder ganz unmöglich gemacht werden soll.“ Eine Reihe anderer Fälle haben wir hier in der Verhandlung zur Sprache gebracht. Damit dürfte nachgewiesen sein, daß es sich wirklich nicht nur um einige wenige vereinzelte Fälle handelt.

Viertens. In demselben Artikel war von einem Gendarmen die Rede, der von einem Kaufmann in Schulitz die Entfernung eines in seinem Schaufenster ausgehängten Programms einer Vereinsveranstaltung verlangte, weil dieses Programm nur in deutscher Sprache abgefaßt war. Der Kaufmann weigerte sich erst mit Recht, diesem Verlangen nachzukommen, tat dies schließlich aber doch, als der Gendarm mit Strafe drohte. Diesem Bericht, für dessen tatsächliche Richtigkeit den Beweis zu führen ich mich erboten hatte, waren die Sätze hinzugefügt: „Es ist klar, daß das Vorgehen des Gendarmen ungesetzlich war. Es gibt keine gesetzliche Bestimmung, die es deutschen Vereinen verbietet, ihre Veranstaltungen in deutscher Sprache anzukündigen. Nicht das Recht, sondern die Furcht vor der Gewalt, d. h. der angedrohten Bestrafung, hat den Schulitzer Kaufmann gezwungen, jenes Programm aus dem Schaufenster zu entfernen.“ Ich halte diese Sätze in ihrem vollen Umfang aufrecht.

Fünftens. In demselben Artikel stand der Satz: „Die sogenannte Gleichberechtigung und das Wohlwollen der polnischen Behörden, besonders der untergeordneten Stellen, der deutschen Bevölkerung gegenüber, zeigt sich aber nicht nur bei den Wahlen und ihrer Vorbereitung, sondern auch bei vielen Anlässen anderer Art.“ Der Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung ist heute von uns hier in der Verhandlung erbracht worden. Ich darf hier erinnern — um einzelne Beispiele herauszugreifen — an die Erfahrungen, die die chemische Fabrik Milch in Luban machen mußte und die schließlich die deutsche Firma zum Verkauf der Fabrik zwangen, was ja wahrscheinlich auch der Zweck der Übung war, dann an die Behandlung der deutschen Genossenschaften — es ist hier besonders hinzuweisen auf das gerade in diesen Tagen ergangene Urteil in der Angelegenheit der Janowitzer Kartoffeltrocknungsgenossenschaft —, an die Versuche, deutsche Vereine um ihren Besitz zu bringen (ich denke dabei unter anderem an den Ruderklub „Frithjof“ in Bromberg und den Ruderverein „Germania“ in Posen), — an die Wegnahme von Häusern und Räumen, in denen sich deutsche Unternehmungen und Einrichtungen befanden, an die Behandlung deutscher Schulen und Wohlfahrtseinrichtungen, und an vielerlei andere Dinge, die uns deutlich zeigen, daß wir oft ein Recht haben, an dem Wohlwollen der polnischen Behörden uns gegenüber und an dem Vorhandensein der uns feierlich zugesagten Gleichberechtigung zu zweifeln. In dieser Beziehung können wir, wenn es gewünscht wird, mit einem übrreichen Beweismaterial dienen.

So kann wohl von einer bewußten Verbreitung erdichteter oder entstellter Tatsachen keine Rede sein, und es kann sich höchstens darum handeln, ob ich in der Form der Darstellung über das Ziel hinausgeschossen habe, ob ich mich im Ton vergriffen habe. Aber auch diese Frage glaube ich, ruhigen Gewissens verneinen zu können. Es mag sein, daß der Ton, in dem im „Posener Tageblatt“ von diesen Dingen geschrieben wurde, einer gewissen Schärfe nicht entbehrte. Ist das ein Wunder? Meine Herren Richter! Versetzen Sie sich einmal an die Stelle eines deutschen Redakteurs in Polen, der Tag und Nacht von diesen Dingen hört, der Beweise für das Unrecht, das seinen Volksgenossen angetan wird, in der Hand hat, und der gleichzeitig in den polnischen Blättern Tag für Tag schärfste Angriffe auf das Deutschtum lesen muß, die in einem Ton gehalten sind, mit dem verglichen der Ton des „Posener Tageblattes“ nur maßvoll und vornehm genannt werden kann. Die Form der Darstellung muß aus den Umständen heraus begriffen werden, unter denen diese Veröffentlichungen entstanden, zugleich überhaupt aus den Umständen, unter denen der Tagesschriftsteller arbeitet.

Daß die Veröffentlichungen des „Posener Tageblattes“, um die es sich hier handelt, Bekundungen polenfeindlicher Gesinnung darstellen und daß ein Angriff auf den polnischen Staat als solchen oder die Herabsetzung seiner Einrichtungen und Maßnahmen ihr Zweck war, muß ich mit allem Nachdruck bestreiten. Ihr Zweck war vielmehr — wie ich schon sagte — die Verteidigung, und zugleich die Herbeiführung einer Klärung der Frage: was dürfen wir eigentlich und was dürfen wir nicht? Und wenn ich in meinen Artikeln an Einrichtungen des Staates Kritik übte, so machte ich damit nur von dem mir auf Grund der Verfassung zustehenden Recht Gebrauch.

Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände glaube ich, Grund zu haben, Sie, meine Herren Richter, um einen Freispruch zu bitten.

Wie aber auch Ihr Urteil ausfallen mag, — das eine weiß ich gewiß: daß ich diesen Gerichtssaal mit demselben reinen Gewissen verlassen werde, mit dem ich ihn betreten habe, und mit dem Bewußtsein, daß ich nichts anderes getan habe, als daß ich von einem mir verfassungsgemäß zustehenden Recht Gebrauch machte, und daß ich meiner Pflicht als Journalist und als anständiger Mensch genügte.“

*

Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten nach zweistündiger Beratung für den Aufsatz „Deutsche Not“ zu 6000 Mark Geldstrafe, für den Aufsatz „Zwei Gerichtsurteile“ zu zwei Monaten Gefängnis. In den anderen Fällen wurde ein freisprechendes Urteil gefällt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. Juni.

§ **Arbeitsunterricht in der Schule.** Um die heimische Industrie zu beleben, besonders aber, um nach dem Muster anderer Staaten, mit der Zeit eine ausgedehnte Hausindustrie zu schaffen, sieht der vom poln. Unterrichtsministerium ausgegebene Lehrplan den Werkunterricht (Arbeitsunterricht) für alle Volks- und mittlere Schulen vor. Hierzu werden in besonderen Kursen geeignete Lehrkräfte herangebildet. In Warschau wird eigens zu diesem Zwecke ein Seminar hierfür aus Staatsmitteln unterhalten.

§ **Änderungen in den Salzlieferungen der staatlichen Saline Inowroclaw.** Vom 1. Juli d. J. ab hört die Salzkontingentierung für einzelne Kreise durch die Starosteien auf, so daß bei Salzbestellungen keinerlei Genehmigung des Starosten oder anderer Behörden erforderlich ist. In erster Linie sollen die Salzbestellungen der Invalidenverbände berücksichtigt werden, ferner die Bestellungen solcher Firmen, die die Garantie geben können, daß sie im Falle eines plötzlich eintretenden Salzmangels in einem bestimmten Kreise diese Lage nicht zu ungunsten der Bevölkerung ausnutzen. Von jetzt ab werden die Schuld an zeitweiligem Salzmangel ausschließlich die Großhändler tragen; denn die staatliche Saline kann mit ihrer Produktion die ganze Bevölkerung hinreichend mit Salz versorgen. Die Eisenbahnverwaltung besitzt jetzt eine große Anzahl von Waggons. Die Monate Juli und August, während welcher der Transport landwirtschaftlicher Produkte nur im beschränkten Maße erfolgt, müßten von den Salzgroßhändlern ausgiebig ausgenutzt werden, damit jeder Kreis außer dem für den laufenden Bedarf erforderlichen Salzvorrat auch noch für mindestens einen Monat mit Salz gedeckt ist. — Viehsalz (Lecksalz) in Stücken kann von der Saline auch in größeren Mengen gekauft werden.

□ **Kleine Ursachen — große Wirkungen.** Aus Graudenz wird uns von unserem □-Mitarbeiter berichtet: Vor einer Reihe von Monaten wanderte ein hiesiger deutscher Großkaufmann nach Deutschland aus, während sein Geschäft hier weiter geführt wird. Beim Verladen der Sachen war es vorgekommen, daß Gegenstände, welche auf der genehmigten Liste nicht verzeichnet waren, mit verpackt wurden. Durch eine Denunziation wurde die Polizei darauf aufmerksam gemacht. Die Möbelwagen wurden auf dem Bahnhof geöffnet, die widerrechtlich verpackten Gegenstände gefunden und beschlagnahmt. Um die anderen Sachen zur Ausfuhr frei zu bekommen und um selber auszureisen, mußte der Kaufmann eine ganz bedeutende Kaution hinterlegen. In der gerichtlichen Verhandlung ist der Ausgewanderte zu einer Geldstrafe von ¼ Million Mark und vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt worden. Wie man hört, hat der Großkaufmann ein Gnadengesuch an den Staatspräsidenten eingereicht.

*

§ **Ein probates Mittel gegen Hausbettelei.** „Bettler erhalten für 2 Stunden Arbeit 100 Mark in bar und eine Mahlzeit Essen!“ Diese Aufschrift findet man in vielen Orten des Kreises Znin. Und der Erfolg ist großartig; es läßt sich kein Bettler mehr in den Dörfern sehen. Auch in den Städten ließe sich das durchführen, z. B. durch Holzhacken usw.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Republik Polen: i. V.: Hermann L. Märtin; für die übrige Politik: Gotthold Starke; für „Stadt u. Land“ und den anderen redaktionellen Teil: Karl Bendisch; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

3 billige Tage!!

Um mit meinen großen Vorräten in Herren- und Knaben-Konfektion zu räumen, gebe ich am

Mittwoch, d. 21., Donnerstag, d. 22. u. Freitag, d. 23. d. Mts.

auf sämtliche Waren: **10% Rabatt.** 7389

F. CHUDZIŃSKI

Stary Rynek 7 **Spezialhaus für Herren- u. Knabenkonfektion** Tel. 187.

Mit dem 1. Juni d. J. ist in Poznań die

„Spółka Parcelacyjna"

als Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

gegründet worden. Die Genossenschaft steht unter staatlicher Aufsicht. Ihre Hauptaufgabe ist die Durchführung der Parzellierung von Gütern u. Wirtschaften.

Indem wir eine schnelle und rationelle Durchführung der Arbeiten versichern, bitten wir die Interessenten, die einen Verkauf bezw. eine Parzellierung Ihres Gutes beabsichtigen, um schriftliche Niederlegung von Offerten.

Die Geschäftsräume der Genossenschaft befinden sich:

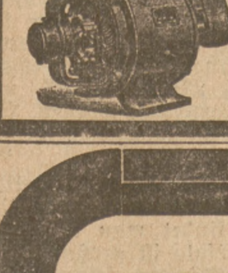
Poznań, Wały-Zygmunta Augusta 10
an der Postdirektion (Poznań)
Telefon 3847 — Postschließfach 18
Postscheckkonto: 203, 973. 7371
Telegrammadresse: „Parcelacja".

„Spółka Parcelacyjna"

Tow. z ogr. por. w Poznaniu.

Aufsichtsrat:
Ciążynski, Vorsitzender.

Vorstand:
Feliks Piekucki,
Lucjan Jankowski.



Elektro-Motoren

repariert und **wickelt** neu auf Gleich- und Drehstrom 7376

C. Wujec,

Bydgoszcz, Marcinkowskiego 11 (früh. Fischerstr.)

'POLSKA BLACHA'

T. z o. p.

Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23
Telefon 5546 Telefon 5546

empfiehlt zu Fabrikpreisen waggonweise — ab Hütte oder Lager in Poznań —

Zinkbleche

von Nr. 3 bis 15. 7317

u. englisches Zinn „banca".

Eine **Brieftasche** m. Geld und Ausweispapieren auf den Nam. **Emil Stabe** am 17. 6. von der Bahnhofstraße bis Friedenstr.

verloren.

Geg. gute **Belohn.** abzugeben **Bahnhofstr.** 63, bei Frau Grebel. 9384

Komme ins Haus!
Polstere Matratzen, Sofas usw. bill. auf. Off. u. **R.** 9386 a. d. G. d. Z.

Pa. Oberschl. { **Steinkohlen** **Hüttenkoks**

liefert waggonweise sowie in jeder Menge ab Lager und frei Haus

Adolf Kettlitz właść. **Eugen Hofmann** **Bydgoszcz**, ul. Zamojskiego (Steinstr.) 2/3. — Telefon 954. 6478

Zöpfe

Haar=
Netze
Schmuck
Ersatzteile
Perücken
Unterlagen
Locken

stets in großer Auswahl.
Repariere sämtlichen Haarschmuck. 7798

Kein Friseurgesch.
nur Haargeschäft.
Dworcowa 15a,
Kaufe ausgekämmte **Haare.**

Erstklassiges

Klobenholz

im ganzen u. zerkleinert liefert in jeder Menge, ab Lager und frei Keller

Schlaak & Dąbrowski
ul. Marcinkowskiego 8a
Fischerstraße.
Tel. 1923. 7363 Tel. 1923.

Kohlenschlacke

kann abgefahr. werd. bei
W. Baerwald & Co.,
Dampfmühle,
Bydgoszcz-Szretery 7089

Fuhrwerk

ist zu haben. 7032
Paul Maiwald,
Garbary 33.

Stellengesuche

Forstmann

25 Jahre alt, evang., gute Fachkenntnisse, gt. Raubzeugvertilger u. Schütze, sucht z. 1. 7. 22 od. später Stellung als solcher. 7388 Zuschr. erbittet **H. Lüpke,** Forsthaus Kalkofen, Post Monkowarsk, Bydgoszcz.

Vereidigter Förster,
verh., 25 J. alt, ev., sucht sofort od. später Stellung. Gfl. Offert. unt. **B.** 7267 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Verh. Gärtner
i. Deutschl., 35 J. alt, beid. Landesspr. m., gt. Zeugn., sucht in Polen Stell. Off. an **Palmowski** in **Hütte** bei Rose, Krs. Dt. Krone (Deutschland). 7357

Suche Lehrstelle
in einer guten Konditorei für mein. Bruder. Gefl. Off. a. **St. Rynek 21, I, z. richt.** 9392

Fräulein
mit den Anfangsgr. der **Kontorpraxis vertraut,** deutsch u. poln. sprech., s. Stellung von sofort. Off. u. **U. 9410** a. d. Gschst. d. Zt.

Wochenpflegerin sucht Pflegestelle. Offerten unter **L.** 9360 a. d. Gst. d. Z.

Jge. Frau m. 5-j. Kinde sucht Stellung. Off. unt. **B.** 9385 an die Gst. d. Z.

Besitzertochter
21 J. alt, aus bess. Familie, ev., beid. Landessprachen mächtig, sucht Stellung z. 1. 7. od. später a. gr. Gut zur Vervollkommung in d. Wirtschaft, bei Familienanschluß u. Taschengeld. Kenntnis im Nähen u. in all. Zweig. d. Landwirtsch. Off. u. **R.** 7380 a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Werkmeister
(Regimenter)

mit langjähriger Praxis in der Waldarbeit, besonders mit dem Abtrieb von Grubenholz vertraut, bei erstklassigen Großfirmen tätig gewesen, für sofort gesucht. Briefe mit Altersangabe, vorheriger Stelle und Gehaltsansprüchen erbeten 9397

„Hollandia"
Holzverwertungs-Aktien-Gesellschaft,
Danzig, Kohlenmarkt 9, III.

Tüchtige Tischler

für fournierte Arbeit stellt ein 9293
Herbert Matthes, Möbelfabrik, Garbary 20.

Wir suchen vom 1. Juli d. J. eine

tüchtige Buchhalterin

mit längerer Praxis, welche die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, für die **Mühle Okole** vorm. **Peterson.**

Schriftliche Offerten erbeten an 9422
Gertich & Co., Dworcowa 31.

Stenotypistin,

die polnische Sprache vollkommen beherrschend, möglichst in der **Holzbranche** tätig gewesen, **per sofort gesucht.** Briefe mit Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche u. Referenzen erbeten an die

„Hollandia",
Holz-Verwertungs-A.-G., 9388
Danzig, Kohlenmarkt Nr. 9, III.

Herrschaft Grocholin
bei Kcynia sucht zum 1. 10. d. J. einen evangel. verheirateten 7381

Gutsförster

mit besten Empfehlungen im Forstfach und Jagdschutz. Keine Antwort innerhalb 10 Tagen gilt als Absage.

Landwirt

(Besitzerssohn), wird zur Mitarbeit auf eine 160 Morgen große Wirtschaft von sofort oder später gesucht. Off. unt. **J.** 7351 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wir s. zum 1. 7. bzw. 1. 8. tücht., beider Landesspr. in W. u. Schr. mächt.

Brennerei-verwalter 7384

welch. sämtl. schriftl. Arb. einschl. d. Buchf. übern. u. z. Ausf. v. masch. Brennereireparaturen befähigt ist. Angeb. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsford. erb. a. den **Vorstand d. Aschneudorfer Brennerei-Genossenschaft, z. H. d. Hrn. Ad. Wendt.**

Suche zum 1. Juli d. J.

II. Beamten

der namentlich d. Aufsicht über die Arbeiten auf dem Hofe, auf dem Speicher und in den Ställen zu übernehmen hat; ebenso die Führung d. Speicher- u. Viehregister. Gehaltsansprüche sowie Zeugnisabschr. bitte einzusenden.

Lehmann, Karbowo
bei **Brodnica.** 7340

Tüchtige

Friseur-Gehilfen

stellt ein 7324
Schink, Danzig, Postgasse.

Zur Leitung eines Drogengeschäftes in einer größeren Stadt Kongreßpolens wird ein alleinstehender

Drogist

gesucht. Angebote unter **E.** 7305 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Musiker,
(alle Instrumente)

gesucht. 9063
Kapellmeister Szpulecki,
59 p. p. Wlk., Inowrocław.

Erster

Buchhalter,

bilanzsicher, mit langjähriger Praxis, für m. Tabakfabrik hier gesucht. Herren, mit guten Zeugnissen, und der polnischen Sprache i. Wort u. Schrift mächt., belieben sich **umgehend** schriftl. z. melden.

Julian Król,
Danzig-Langfuhr,
Tabakfabrik,
Taubenweg 4. 7295

Kontorist(in)

doppelsprachig in Wort und Schrift **sofort gesucht**

Fr. Hege,
Möbel-Fabrik,
Bydgoszcz, 7399
Podgórna 26.

Tüchtiger

Tapezierer u. Dekorateur

findet sofort dauernde Beschäftigung b.
Rucinski, 9348
Grudziądz, Groblowa 47.

Suche zu sofort

verh. Gärtner

für große Gutsgärtnerei. Anspr. und Zeugnisse zu senden an 7336
Dom. Poledno
b. Terespole (Pommerell.)

---

7 Schuhmachergesell.
von sofort gesucht.
Nakło, Dombrowskiego
(Berlinerstraße) 239. 9343

Tischler

für fournierte Möbel stellt ein 7216
G. Habermann,
Möbelfabrik,
Unji Lubelskiej 9/11.

Maurer

stellen ein 7387
„Rika" Tow. Akc. Budowlane,
Marcinkowskiego 9.

Rittergut Żurawia
bei Kcynia sucht von sofort einen unverheirat.

Schmied oder Schlosser

z. Bedienung einer elektrischen Lichtanlage und zur Reparatur von landw. Maschinen und Geräten. Barbezüge nach Vereinbarung. Freie Station wird gewährt. Meldungen an die 7397
Gutsverwaltung.

Klempnergesell.

für Weißblech-Arbeiten. **Dauernde Beschäftigung. Guter Lohn.** Desgleichen

mehrere Lehrlinge

stellt ein **Metallw.-Fabr. Szretery, Promenada 37.** 9376

Käser

für Frühstückskäse gegen hohes Gehalt gesucht.
W. Kock & Söhne,
Bydgoszcz. 7360

Portierstelle a. kinderl. Leute, m. Handw., sof. z. verg. Paderewskiego 7, prt., l. 9377

---

1 Knecht u. Mädchen
f. Land nach Deutschl. ges. Meld. an **Brunk, Kruszyn krainski,** Post Cielle. 9399

Bürojunge
Sohn achtb. Eltern, welch. der deutsch. u. poln. Spr. mächtig ist, p. sofort ges.
„Sanator", 9393
ulica Jagiellońska 55.

Kräft. Lehrling
stellt ein 9294
Herbert Matthes,
Möbelfabrik, Garbary 20.

Lehrlinge
stellt ein **R. Schultz,**
Kupferschmiedemeister,
Bahnhofstr. 83. 9256

Laufburschen
oder **Mädchen für leichte Botengänge** stellt ein
A. Dittmann, T. z o. p.,
Dworcowa 6 7290
(Druckereigebäude).

Buchhalterin

ältere, abschlußsichere, in doppelter Buchführung erfahrene, per 1. Juli für Groß-Handlung gesucht. Offerten unter **L.** [illegible] an die Geschäftsst. d. Z.

Lehrfräuleins
von sofort gesucht.
Hotel „Wiktoria".
9372

Tüchtige Kontoristin
beid. Landessprach. mächtig, findet Stellung per bald oder 1. Juli d. J. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Angabe von Referenzen erbeten unter **A.** 7260 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geschickte

Strickerinnen

f. Handmaschinen gesucht. Zu melden **ul. Śląska 10,** (Okole), bei **Brandt.** 9061

Suche für sofort:
gebildetes, evangelisches

Kinder-Fräulein

oder Kinderpflegerin, mit guten Zeugnissen zu 3 Knaben, 2 im Alter v. fast 2 Jahren u. einer v. 5 Mon.

zum 1. Juli:
evgl., gebildetes, tüchtiges

junges Mädchen,

welches die Wirtschaft erlernt hat u. unter meiner Leitung d. Hauswirtschaft und das Federvieh übernimmt. Gehaltsanspr. erb.

Frau Struwy,
Rittergut Eichendorf,
bei Heinrichsdorf,
Kreis Swiecie. 7316

Tabak-packerinnen

geübte, stellt ein 9345
„Gipaty"
Fabryka gilz, papierosów i tytoniu, Bydgoszcz,
Grodztwo (Hempelst.) 28.

Für großen Haushalt in Deutschland zuverlässige

Wirtin und 2 Hausmädch. verl.

Reise wird vergütet. Off. unt. **R.** 9359 a. d. Gft. d. Z.

Aelteres, bess. Mädch. für alles oder **einfache Wirtin** zu sofort v. einz. deutsch. Herrn gesucht. 7392
Danzigerstr. 157, II.

Stütze

für kleinen Haushalt bei Familienanschluß u. Taschengeld gesucht.
Wszedzień, bei Mogilno,
Pfarrhaus, 7378
Frau Gertrud Mewes.

Tüchtige Stütze,
die etwas nähen kann, sofort gesucht. 9230
Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu richten an
Frau Frieda Fisch, Thorn, Culmerstr. 22.

Suche zu sof. odentliches, tüchtiges

Küchenmädchen

das auch etwas in der Außenwirtschaft zu tun hat. Lohn nach Tarif.
Frau Gertrud Wölle, Jäckelsbruch bei Wriezen, Prov. Brandenburg.

Ein Mädchen für alles
vom 1. 7. gesucht. 9401
F. Neumann, Garbary 6.

Ehrliches, sauberes

Mädchen 9389

für d. Haush. sof. verlangt
M. Borowski, Batorego 5.

Sauberes, älteres

Mädchen

für Haushalt gesucht, welches auch gut Kochen versteht. Zu erfragen Firma: **„Polonia", Westfalewski,**
Dworcowa 52. 7386

Frau od. Fräul. f. Haushalt bei gut. Lohn ges. Papiere mitbr. **Schlossermstr. Levy,** Mauerst. 13.
7378

Aufwartemädchen
für gz. Tag von sof. ges. Meldg. **Okole,** ul. Berlinska 56, Laden. 9398

Pommerellen.

20. Juni.

Graudenz (Grudziądz).

* **Die Geschäftsräume des Deutschtumsbundes** Pommerellen-Süd, sowie der Kreisvereinigung Graudenz befinden sich vom 21. d. M. ab Goßlerstraße (Staczyza) 5, Telephon 845 Dortselbst Auskunft in allen völkischen Angelegenheiten in den Sprechstunden von 8 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachmittags. *

tt. **Die Personalausweise** sind von der Polizeiverwaltung vor etwa 14 Tagen den hiesigen Bürgern zwecks Prüfung und Abstempelung abgenommen worden. Leider dauert dies so lange, daß man bei persönlicher Nachfrage meist die Antwort erhält: „Kommen Sie in 8—14 Tagen wieder!" Die Bevölkerung bleibt also ohne Ausweise, was unter Umständen große Unannehmlichkeiten haben kann; auch ist für Kaufleute eine Reise nach Danzig ausgeschlossen, da hierzu der Ausweis unbedingt notwendig ist. Wenn diese Regelung straßenweise gemacht worden wäre, so wäre der Bürgerschaft mancher unnötige Gang und viel Zeit erspart worden. *

□ **Wochenmarktpreise.** Die Zufuhr an Kartoffeln zu dem Sonnabend-Wochenmarkt war stark. Man verlangt in den Geschäften 1800 Mark für den Zentner. Sehr knapp ist die Zufuhr an Eiern. Der Preis ist daher auch auf 600, ja 650 Mark gestiegen. Butter ist reichlich vorhanden. Man zahlt für das Pfund 700—800 Mark, kauft bei der großen Hitze aber auch billiger. Kirschen kosten noch 400 Mark. Schweinefleisch kostet 500 Mark, Räucherspeck sogar 800 Mark und schieres Rindfleisch 450 Mark. Junge Aale wurden auch angeboten. Man verlangt für das Pfund 300 Mark. Die Nachfrage nach Aalen ist groß. Stark ist die Zufuhr an Blumen. Es werden ganze Fuhren Baumgrün und Blumen zu den Wochenmärkten gebracht. *

□ **Von der Weichsel.** Es scheint, als ob die Benutzung der Weichsel zu Schiffahrtszwecken aufhören muß. Es haben sich im Strom derartige Sandbänke gebildet, daß ein Badender den ganzen Strom fast durchwaten kann. Die Vernachlässigung des Buhnenbaues in den letzten Jahren und das unterbliebene Baggern scheint doch der Hauptgrund der Verschlechterung der Stromrinne zu sein. — Das Baden in der freien Weichsel ist zwar verboten, man sieht aber täglich in der Weichsel gegenüber der Stadt Personen, welche Freibäder nehmen oder den Strom durchschwimmen. *

tt. **Ein rabiater Hausbesitzer!** Der Rentier T., ein alter, ruhiger und geachteter Mann deutscher Nationalität, hatte neben seiner Mietswohnung einen kleinen Garten und benutzte die Abwässer, um dort seine Gemüsepflanzen zu gießen. Dies verbot ihm sein Hauswirt. Herr T. erkundigte sich auf dem Mietseinigungsamt und erhielt die Antwort, mit den Abwässern könne er beliebig verfahren, da er ja den Wasserzins dafür bezahle. Als Herr T. wieder einmal mit zwei Eimern Wasser nach seinem Garten wollte, stellte ihn der Hauswirt und versetzte ihm Schläge in die Magengegend und in die Schläfe, so daß Herr T. bewußtlos auf das Pflaster fiel und liegen blieb. Zwei Offiziere nahmen sich seiner an, holten einen Arzt herbei und trugen ihn in seine Wohnung. Der Rohheitsakt des Hauswirts ist der Staatsanwaltschaft angezeigt worden und wird hoffentlich die gebührende Strafe nach sich ziehen. *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Das Wasser ist immer noch im Fallen begriffen. Am Sonntag betrug der Wasserstand 0,05 Meter über Null, am heutigen Montag nur noch 0,01 unter Null. Sonntag früh trafen, aus der Gegend von Brest-Litowsk kommend, sieben Traften Holz hier ein und machten im Strome fest. Außerdem trafen zwei Kähne der Tow. Akc. Warschau ein. Sie sollen nach Schulitz, um dort ihre Holzladung zu vergrößern, und dann nach Danzig weitergehen. Die Kähne kamen von Modlin. **

‡ **Die ehemals Dillsche Weichsel-Badeanstalt** ist von dem neuen Besitzer nunmehr für das Publikum geöffnet worden. Für Erwachsene kostet ein Schwimmbad 100 Mark. Für die männlichen und weiblichen Besucher sind bestimmte Badestunden festgesetzt. Durch Ausbrechen einer Stirnwand ist die Schwimmbahn bedeutend vergrößert worden. Sie reicht jetzt bis zu der unterhalb der Anstalt befindlichen Buhne und ist gegen den Strom durch schwimmende Balken abgegrenzt. Die städtische Schwimmanstalt ist in diesem Jahre noch nicht in Betrieb genommen worden. **

‡ **Das städtische Gartenrestaurant „Ziegelei-Park"** (Cegielnia), dessen Besuch für Offiziere seit Pfingsten verboten war, darf jetzt wieder vom Offizierkorps besucht werden. Auch ist seitens der Kommandantur das Verbot des Konzertierens von Militärkapellen aufgehoben worden. **

‡ **Leichenbergung.** Die Leiche der am Freitag nachmittag mit ihrer Schwester ertrunkenen 12jährigen Helene Falkiewicz konnte jetzt auch gefunden und geborgen werden. Der doppelte Todesfall ist für die schwergeprüften Eltern um so schmerzlicher, als sie, dem Vernehmen nach, im Kriege bereits zwei Söhne verloren haben. **

‡ **Angeschwemmte Leiche.** Am Sonntag wurde bei Thorn eine in der Weichsel schwimmende bekleidete männliche Leiche gesichtet, von Schiffern an das Ufer gebracht und dort festgebunden, um die Polizeibehörde zu benachrichtigen. Ein Soldat übernahm die Bewachung der Leiche und war nicht wenig erstaunt, als er sie, nachdem er sich für ein paar Augenblicke entfernt hatte und zurückkehrte, nicht mehr vorfand. **

---

u. **Culm** (Chełmno), 18. Juni. Die Höhenlandwirte liefern ihre Zuckerrüben in der Hauptsache an die Fabriken Culmsee und Unislaw. Die Niederungslandwirte schlossen seit langen Jahren in der Hauptsache mit der Zuckerfabrik Schwetz Lieferungsverträge ab. Leider ist diese mit den Zahlungen für die vorjährigen Lieferungen sehr im Rückstande. Die Lieferanten haben Abschlagszahlungen von insgesamt etwa 50 Prozent erhalten. Es haben sich daher viele Rübenbauer genötigt gesehen, nach anderen Fabriken zu liefern. Der Wassertransport kommt für die Rübenbauer in der Niederung kaum in Frage. Bei den jetzigen ungünstigen Schiffahrtsverhältnissen auf der Weichsel kann zum Rübentransport nur die Bahn benutzt werden.

* **Dirschau** (Tczew), 19. Juni. Ein großes Gartenfest fand gestern in der Stadthalle zum Besten des Johanniterkrankenhauses statt. Der Besuch war namentlich gegen Abend ein ziemlich reger. Der Diakonissenverein und der deutsche Frauenverein, welche dieses Fest arrangiert hatten, hatten für verschiedenartigste Unterhaltung bestens gesorgt. — In Raikau bei Pelplin wurden zwei Personen von einem tollen Hunde gebissen. Für den Amtsbezirk ist die Hundesperre verhängt worden.

h. **Gorzno** (Kr. Strasburg), 18. Juni. Nachdem hier durch viele Tage eine unerträgliche Hitze herrschte, so daß die Sommerung auf den höher liegenden Stellen vollständig verdorrte, überzog in den Nachmittagsstunden des Sonntags ein Gewitter unsere Gegend, das einen andauernden Regen zur Folge hatte. — Die hiesige Dampfmolkerei hat der Molkereibesitzer A. Grimm an einen amerikanischen Polen verkauft.

* **Konitz** (Chojnice), 17. Juni. Zu einer Kundgebung gegen die Patentsteuer kam es in einer Versammlung, die gestern abend von 6 Uhr ab im Hotel Engel tagte. Einberufen war die Versammlung von dem Deutschen Handwerkerverbande, Ortsgruppe Konitz. Nach langem Hin und Her kam es zu dem Beschlusse: Eine Kommission soll nach Lodz und Warschau fahren, um zunächst mit den dortigen Organisationen Fühlung zu nehmen. Zur Deckung der Unkosten für die Propaganda soll eine Sammlung stattfinden.

* **Putzig** (Puck), 19. Juni. Sonnabend vormittag brach in der Schlatauer Forst im Kreise Putzig ein Waldbrand aus, der sich schnell auf eine riesige Waldfläche ausdehnte. Es gelang, das Feuer auf 80 Morgen Wald einzudämmen. Ein Kommando der polnischen Marine in Putzig traf erst am Nachmittag ein, als fast jede Gefahr vorüber war. Wie mit Bestimmtheit anzunehmen ist, entstand das Feuer durch unvorsichtiges Wegwerfen eines brennenden Streichholzes seitens eines jungen Mannes.

Die wirtschaftliche Lage des Kaufmanns und Gewerbetreibenden in Pommerellen.

Jahresbericht des Schutzverbandes selbständiger Kaufleute zu Graudenz,

erstattet in der Haupt-Versammlung am 12. Juni 1922 vom 1. Vorsitzenden, Buchhändler **Arnold Kriedte.**

Als ich Ihnen vor einem Jahre den Jahresbericht erstattete, konnte ich über unsere wirtschaftliche Lage nicht viel Gutes berichten. Ich gab aber der Hoffnung Ausdruck, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse bessern würden.

Leider hat sich diese Hoffnung nicht erfüllt. Es liegt ein schweres an Enttäuschungen und Sorgen reiches Jahr hinter uns, und die Belastung des Handels und Gewerbes durch Steuern und Unkosten ist eine so außerordentlich große, daß wir wohl alle mit ernster Sorge in die Zukunft sehen.

Wie unsicher das geschäftliche Leebn im vergangenen Jahre war, kann man am besten aus der schwankenden Valuta ersehen. Von 8 am Anfang des vorigen Jahres ging die polnische Mark auf 1,8 hinunter, dann stieg sie bis auf 10 und steht seit einigen Monaten ziemlich fest zwischen 5 und 8. Eine ordnungsmäßige Kalkulation war bei dieser schwankenden Valuta gar nicht möglich, denn mit dem Sinken der Valuta stieg die Ware sprunghaft, und es war nicht möglich, mit dem Erlös der verkauften Waren dieselben Mengen an Waren neu einzukaufen. Es sind hierbei wiederum große Kapitalien verloren gegangen. Als die polnische Mark ganz niedrig stand, prophezeiten uns die Optimisten, daß mit dem Steigen der Valuta die Waren billiger werden würden; die polnische Mark stieg, aber trotzdem stiegen die Preise der Waren, und damit stieg die Lebenshaltung, die Gehälter und alle anderen Unkosten, und die Steigerung hat noch nicht aufgehört. Die Preise für sämtliche Waren haben dadurch eine solche Höhe erreicht, daß sie bedeutend höher sind als in Danzig. Nachdem die Zollgrenze am 1. April d. J. gefallen war, setzte eine wahre Völkerwanderung von Polen nach Danzig zum privaten Einkauf ein. Ich muß auch unseren Kaufleuten den Vorwurf machen, daß sie diesen Einkauf ihrer eigenen Familienmitglieder unterstützten und dadurch mit dazu beitrugen, daß jetzt diese außerordentliche Geschäftsstille eingetreten ist. Wenn der Kaufmann nicht dafür sorgt, daß die notwendigen Waren am Orte gekauft werden, sondern daß das Geld hierfür nach auswärts gebracht wird, dann kann er sich auch nicht darüber wundern, wenn es die anderen Kreise ebenso machen. Der Kaufmann hätte ruhig den höheren Preis hier in Graudenz anlegen müssen, denn er muß seine eigenen Waren auch zu höherem Preise verkaufen, wenn er existieren will. Ich will nicht von Waren sprechen, die hier in Polen nicht aufzutreiben sind, aber es wurden dort nicht nur Waren gekauft, die wir hier in Polen auch haben, und die bei Hinzurechnung der Reisekosten dort nicht billiger sind wie bei uns; es wurden vielfach Waren gekauft, die von Polen nach Danzig geschafft waren und dort als deutsche Ware zu einem höheren Preise als hier verkauft wurden.

Danzig wird besonders für uns in Pommerellen wegen seiner Nähe stets eine Konkurrenz sein, gegen die wir nicht aufkommen können, wenn die Wareneinfuhr nach Danzig aus Deutschland wie bisher ohne wesentliche Beschränkung bestehen bleibt und es außerdem noch Zollermäßigung erhält. Es heißt, daß diese Waren nur an Danzig abgegeben werden dürfen, aber wir wissen aus Erfahrung, daß sich eine solche Bestimmung gar nicht durchführen läßt. Wenn daher Pommerellen durch Danzig nicht wirtschaftlich vollständig ruiniert werden soll, müssen uns entweder dieselben Einfuhr-Erleichterungen und dieselben Zollermäßigungen gewährt werden, oder Danzig muß in Einfuhr und Zoll genau wie wir behandelt werden.

Diese jetzt herrschende Geschäftsstille wirkt auf das wirtschaftliche Leben um so lähmender, als dem Kaufmann und Gewerbetreibenden durch die Danina-Abgabe das Betriebskapital sehr vermindert, oft ganz genommen wurde. Wir Kaufleute und Gewerbetreibenden sehen es ein, daß der Staat auch in schwieriger Lage ist und daß ihm flüssiges Kapital zur Verfügung gestellt werden muß. Die Danina-Abgabe hat aber vor allen Dingen den Mittelstand getroffen, der in den letzten Jahren am meisten gelitten hat. Wie ich schon erwähnte, ist vielen Betrieben durch die Danina-Abgabe ihr Betriebskapital genommen worden, ein sehr großer Teil konnte diese außergewöhnlich hohe Abgabe nicht aus eigenen Mitteln aufbringen, sondern mußte Kredit gegen hohe Zinsen in Anspruch nehmen. Hierbei komme ich auf die erschreckende Tatsache der zunehmenden Verschuldung des Kaufmanns und Gewerbetreibenden. Ich habe schon darauf hingewiesen, daß durch das sprunghafte Steigen der Waren das Betriebskapital immer mehr verringert wurde; wir wollen keine Vogel Strauß-Politik treiben, sondern es offen eingestehen, daß die meisten Kaufleute heute gar nicht mehr in der Lage sind, ihr Lager aus eigenen Mitteln zu unterhalten, sondern daß sie gezwungen sind, gegen ganz außergewöhnlich hohe Zinsen bedeutende Bank-Kredite in Anspruch zu nehmen. Abgesehen davon, daß dadurch die Verdienstspanne sehr verringert wird, muß damit gerechnet werden, wenn bei einer wirtschaftlichen Krisis die Banken gezwungen wären, die Kredite einzuschränken, daß dann in vielen Betrieben große Schwierigkeiten entstehen könnten.

Mit großer Sorge betrachten wir daher die neue Belastung durch das am 1. Juli in Kraft tretende Gewerbesteuergesetz. Wir wollen hoffen, daß der eine Erfolg, der ihm von Optimisten prophezeit wird, auch wirklich in Erfüllung geht, daß die vielen Zwergbetriebe und nicht angemeldeten Kaufgelegenheiten eingeschränkt werden, und der reelle reguläre Geschäftsbetrieb mehr geschützt wird.

Ganz verständnislos stehen wir Kaufleute und Gewerbetreibenden dem im Sejm bereits beschlossenen Angestellten-Urlaubsgesetz aber gegenüber. Wie wir hören wurde dieses Gesetz von einigen Parteien als Propaganda für die kommende Sejm-Wahl durchgesetzt, ohne Rücksicht darauf, daß dadurch für viele Betriebe eine so große wirtschaftliche Belastung entsteht, daß sie sie nicht werden tragen können. Wir Kaufleute denken auch sozial und sorgen in jeder Weise für unsere Mitarbeiter; die Rücksichtnahme auf die Mitarbeiter darf jedoch nicht so weit gehen, daß die Betriebe nicht mehr bestehen können. Das hat auch die Regierung eingesehen und sie wird versuchen, durch verständige Ausführungsbestimmungen die Härte des Gesetzes zu mildern.

Es mehren sich die Anzeichen, daß ein wirtschaftlicher Vertrag zwischen Polen und Deutschland endlich zustande kommen wird; dadurch hoffen wir eine Belebung des Geschäfts. Es wird dann jedenfalls auch der von uns so oft gewünschte Paketverkehr

zwischen Deutschland und Polen eingerichtet werden, wodurch uns sehr viel Spesen erspart werden würden, die wir heute an die Spediteure zahlen müssen. Wir Kaufleute und Gewerbetreibende verstehen nicht die Haltung der beiden Staaten; denn deutsche Waren kommen doch nach Polen herein, das haben wir auf der Posener Messe gesehen, und wir alle wissen es aus eigener Erfahrung. Wir müssen hierfür nur ganz außergewöhnlich hohe Spesen zahlen, weil wir diese deutschen Waren oft erst aus zweiter und dritter Hand erhalten. Beide Staaten haben dadurch also keinen Vorteil, sie bereichern nur die irregulären Zwischenhändler, und die hohen Spesen hierfür muß letzten Endes doch der Verbraucher, der eigene Staatsbürger bezahlen.

Auf der letzten Posener Messe konnten wir jedoch auch feststellen, daß sich die Fabrikation in vielen Artikeln seit der ersten Messe bedeutend gehoben hat. Ein großer Teil unserer Mitglieder hat sowohl die erste Posener Messe im Mai vorigen Jahres, wie auch die diesjährige im März besucht. Wir müssen hervorheben, daß die Organisation dieser zweiten Messe eine sehr viel bessere als die erste war, und daß wohl die meisten Mitglieder von dem Besuch sehr befriedigt waren. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß jeder Kaufmann diese Messen besuchen müßte, damit er seinen Betrieb den Kaufgelegenheiten in Polen anpassen könne. Die Mitglieder des Schutzverbandes haben auf beiden Messen sehr harmonisch zusammengehalten, wodurch sie gegenseitig viele berufliche Anregung hatten und nach der anstrengenden Arbeit manche fröhliche Stunde verlebten.

Von einem großen Zwang sind die reellen Kaufleute durch die Aufhebung der Wuchergerichte befreit worden. Diese Gerichte haben mehr Schaden als Nutzen gebracht, denn die Schieber und Wucherer, gegen die sie eingerichtet waren, haben sie in den wenigsten Fällen gefaßt; dagegen haben sie dem reellen Kaufmann das Leben oft schwer gemacht und unnötige Sorgen bereitet. In den regulären Geschäften sorgt schon die gegenseitige Konkurrenz dafür, daß die Waren nicht zu teuer sind; wir sind heute alle froh, wenn wir überhaupt Ware verkaufen, damit wir wieder flüssiges Kapital in die Hände bekommen.

Das Tabakmonopol ist gegen eine geringe Mehrheit im Sejm angenommen worden; dadurch werden viele Existenzen vernichtet, und wir fürchten, daß die Gegner des Gesetzes Recht behalten werden, daß der erwartete Überschuß durch den großen Beamtenapparat nicht eintreten wird, die Fabrikate aber teurer und schlechter werden, weil die Konkurrenz ausgeschaltet wird. Es sind leider auch unter unseren Mitgliedern einige, die durch dieses Monopolgesetz schwer getroffen werden. Wir wollen hoffen, daß es ihnen gelingen wird, sich auf einem anderen wirtschaftlichen Gebiet eine andere lohnende Existenz zu erwerben und daß sie nicht gezwungen sind, ihre alte Heimat zu verlassen.

In die neu zusammengesetzte Handelskammer sind auch drei Mitglieder unseres Verbandes gewählt worden. Bei der vor einigen Wochen stattgehabten ersten Plenarsitzung wurde von dem Syndikus ausdrücklich betont, daß die Handelskammer sich auch den Interessen des Detailhandels in jeder Weise widmen will. So wurde uns empfohlen, daß wir alle Eingaben an Behörden durch die Handelskammer gehen lassen sollen, da diese Eingaben dann von der Kammer noch durch besondere Eingaben unterstützt werden würden. Wir werden diesen Weg auch in Zukunft wählen, und wir würden es mit großer Freude begrüßen, wenn auch dem Detailhandel von der Handelskammer mehr Unterstützung als bisher entgegengebracht werden würde.

Allen Kaufleuten und Gewerbetreibenden möchten wir die Einrichtung eines Kontos bei der Post-Sparkasse in Posen empfehlen. Die Gelder werden verzinst, und da der Betrieb bei der Post-Sparkasse sehr gut funktioniert, wird der Geldverkehr dadurch sehr vereinfacht und bedeutend verbilligt. Neuerdings können auch eingehende Gelder von Postanweisungen und Nachnahmen direkt auf das Konto übertragen werden.

In der Paßangelegenheit ist insofern eine Änderung eingetreten, als für gewöhnlich das Visum nur für eine einmalige Fahrt ausgestellt wird. In Ausnahmefällen werden jedoch auch halbjährliche Dauervisen gegeben. Die Paßhefte für Dauerreisen, die sich von den anderen unterscheiden, kosten 6000 Mark und das halbjährliche Dauervisum 15 000 Mark, zusammen 21 000 Mark. Dadurch ist natürlich gegen früher wieder eine ganz außerordentliche Verteuerung und eine weitere Belastung des wirtschaftlichen Lebens eingetreten. Wir haben in den Zeitungen gelesen, daß alle Staaten beschlossen haben, die Paß-Schwierigkeiten aufzuheben, bisher haben wir aber nur erlebt, daß die Schwierigkeiten größer wurden. Diese neue erschwerende Bestimmung soll jedenfalls dem gewerbsmäßigen Schieber den Grenzübertritt erschweren. Das wird sie aber nicht erreichen, die finden dann schon immer andere Wege; die Kosten hat dann wieder, wie bei allen Erschwernissen, der reguläre Kaufmann und Gewerbetreibende zu zahlen. Wir hoffen es bei den Behörden wie bisher zu erreichen, daß unseren Mitgliedern auch diese halbjährlichen Dauerpässe erteilt werden. Bei dieser Gelegenheit will ich unseren Behörden den Dank aussprechen, daß sie unseren Wünschen in Paß-Sachen stets nachgekommen sind.

Unser Vorgehen gegen die Victoria-Lebensversicherungs-Gesellschaft ist von vollem Erfolge gekrönt worden. Die Victoria hat ihren bisherigen Standpunkt aufgegeben und die bestehenden, mit deutschem Gelde bezahlten Versicherungen in deutscher Währung anerkannt. Die Prämienbeträge werden gestundet, diese gestundeten Beträge mit 5 Proz. Zinsen belastet und bei Fälligkeit der Versicherung von der Versicherungssumme abgezogen.

Ich konnte Ihnen leider in meinem Jahresbericht kein freundliches Bild unseres Wirtschaftslebens zeigen. Wir müssen aber zugeben, daß die gleichen schweren wirtschaftlichen Verhältnisse auch in anderen Staaten bestehen. Wir sehen jetzt beispielsweise in Deutschland dieselben Verhältnisse, die wir im vorigen Jahre beim Fallen unserer Valuta durchgemacht haben; dasselbe sprunghafte Steigen aller Preise und Lebensbedingungen; dieselbe Preissteigerung bei allen öffentlichen Verkehrsanstalten, und es ist wahrscheinlich, daß dort die neuen Steuern und Vermögensabgaben nicht geringer, vielleicht noch höher sein werden als bei uns.

Dieser wirtschaftliche Niedergang in allen Ländern kann für die Dauer nicht bestehen bleiben, und deshalb wollen wir auch den Mut nicht sinken lassen, wir wollen als redliche Kaufleute unsere Pflicht tun und jeder sein Bestes geben, daß auch bei uns in Polen bald ein wirtschaftlicher Aufstieg erfolgt, denn wenn der Staat gedeiht, gedeiht auch Handel und Gewerbe.

Der vornehme, redliche Kaufmann und Gewerbetreibende ist in allen Staaten Kulturträger, das wollen wir auch sein; wir können es aber nur sein, wenn wir nicht in krassem Egoismus nur an uns denken, sondern wenn wir uns helfend zur Seite stehen. Sie wissen, daß diese Hilfe für den Mitmenschen, für den Berufsgenossen, uns alle am meisten adelt und die höchste Befriedigung schafft; sorgen wir alle dafür, daß dieser Geist auch in Zukunft unter uns lebt und uns zusammenhält.

Zuschriften, welche redaktionelle Mitteilungen enthalten, sind zwecks Vermeidung von Verzögerungen stets an die Redaktion, nicht an einzelne Redaktionsmitglieder zu richten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. Juni.

§ **Vom deutschen Fürsorgekommissar in Bromberg** wird erneut darauf hingewiesen, daß jeden Montag und Donnerstag die Büros für die Annahme von Auswanderungsanträgen sowie Auskunftserteilung darüber geschlossen sind. Eine Abfertigung des Publikums in diesen Sachen kann daher unter keinen Umständen erfolgen. Dagegen bleiben an den genannten Tagen die Büros für Abnahme und Aushändigung der Paß- und Liquidationspapiere geöffnet.

§ **Einziehung des Bromberger Stadtgeldes.** Der Magistrat gibt bekannt, daß er die Bromberger Stadtgeldscheine verschiedener Art, die seit 1918 in mehreren Serien ausgegeben worden sind, einzieht. Die Geldscheine, auch das städtische Metallgeld, werden nur bis zum 31. August d. J. bei der Stadthauptkasse eingelöst. — Die ersten hier ausgegebenen Stadtgeldscheine mit deutschem Text umfaßten die beiden Werte von fünf und von zwanzig Mark; später, nach der Besetzung, wurden Geldscheine zu 20 Mark und auch Zehnpfennigscheine ausgegeben, beide Sorten mit zweisprachigem Text. Seit längerer Zeit begegnet man den Stadtgeldscheinen nur ganz vereinzelt, aber vermutlich werden sie jetzt, nach Festsetzung ihrer Umlauffrist, häufiger auftauchen, soweit sie nicht vielleicht für Sammlerzwecke zurückgehalten werden. — Erwähnt sei noch, daß seinerzeit mit der Stadtverwaltung in unserer Nachbarstadt das Abkommen getroffen war, daß die Bromberger Scheine auch in Nakel Gültigkeit haben sollten. Nach Ablauf der Einlösungsfrist wird sich wahrscheinlich herausstellen, daß die Zahl der insgesamt zurückgelieferten Scheine (von denen schon im vorigen Jahre ein größerer Posten unter Aufsicht verbrannt wurde) mehr oder weniger erheblich hinter dem ausgegebenen Betrage zurückgeblieben ist: d. h. also, daß für die Stadthauptkasse aus der ganzen Operation ein gewisser Gewinn herausspringt.

§ **Fahrraddiebstahl.** Dem Geschäftsboten Wilhelm Mentz von der Holzfirma Salomonson wurde an der Post ein schwarz lackiertes Fahrrad gestohlen, das er auf der Straße hatte stehen lassen. — Der oft genug gerügte Leichtsinn!

§ **Taschendiebstähle.** Am Fronleichnamstage wurde einem Mikolaj Szochowicz, wohnhaft Albertstraße (Garbary) 8, während der Prozession seine Brieftasche mit 2000 Mark Inhalt und Ausweispapieren gestohlen. — Am Abend des Fronleichnamstages wurde auch auf einem Vergnügen bei Patzer der Frau eines hiesigen Drogisten ihre Handtasche mit Geldinhalt gestohlen. Als Täter wurde ein gewisser Paul Lies, wohnhaft Prinzenstraße (Lokietka) 16, und ein Franz Jelinski, wohnhaft Weidenstraße (Ugory) 41, ermittelt und verhaftet. Das Geld hatten sie bereits unter sich geteilt und verbraucht, so daß der Geschädigten nur die Tasche zurückgegeben werden konnte.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund. Mitgliederversammlung Donnerstag, 22. Juni, 5 Uhr, Gemeindehaus. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. (9409

Ein Klavierkonzert veranstaltet am Donnerstag, den 22. Juni, der Pianist Stanislaus Niedzielski in der Aula der Oberrealschule. (7370

Eröffnung einer „Großen Internationalen Ringkampfkonkurrenz" am Donnerstag, 22. Juni 1922, im herrlichen schattigen Naturgarten „Trocadero". — Siegesprämien ¾ Millionen und Ehrenpreise. Erstklassige Meisterringer. Vor den Ringkämpfen „Großes Varieté" auf der Sommerbühne. Vor dem Varieté Vorführung nur erstklassiger Filme bei Tageslicht des „Sommer-Kino Nowosci". Beginn 8 Uhr. Großes Militärorchester ab 7 Uhr. Kassenöffnung ab 7 Uhr. — Siehe die heutige Anzeige.

* * *

g. **Mrotschen (Mrocza)**, 18. Juni. Sonntag nachmittag entlud sich ein heftiges Gewitter mit reichlichem Regen. Ein kalter Schlag fuhr in das Haus des Tischlermeisters Kuhnert, zerschmetterte die Fahnenstange, fuhr durch den Boden in das Zimmer im dritten Stock des Schmiedemeisters Thiede zum offenen Fenster heraus, einen starken Schwefelgeruch hinterlassend. Ein zweiter Blitz schlug in den Stall des Gutsbesitzers Draheim-Klarashöh und zündete. Der Stall brannte vollständig nieder. Alles Vieh konnte aber gerettet werden. Die Mrotschener Feuerwehr beschränkte den Brand auf seinen Herd. — Tischlermeister Stekmann verkaufte sein Haus an einen Kongreßpolen für 1 Million. — Viele Ortsarme und Invaliden, welche von ihren Renten oft kaum einen Tag leben können, gehen aufs Land betteln, und fast nur zu deutschen Besitzern, wo sie reichlich Essen und auch Kleidung bekommen.

* **Neutomischel (Nowy Tomysl)**, 18. Juni. Am Sonntag, 11. d. M., meldete ein Landwirt aus Paprotsch der hiesigen Staatspolizei, daß neben seinem Gehöft am Backofen ein betäubter junger Mann mit zusammengebundenen Füßen liege. Die Staatspolizei brachte den jungen Mann zur Polizeiwache. Bei der Vernehmung erklärte er, daß er Tags vorher von zwei unbekannten Strolchen überfallen, entkleidet, gefesselt und in einen Backofen hineingebracht worden sei; auch seine Barschaft von 1000 Mark sei ihm entwendet worden. Die Untersuchung durch die hiesige Staatspolizei ergab jedoch, daß diese Angaben auf Unwahrheit beruhten. Es wurde nämlich festgestellt, daß der angeblich Beraubte mit den in Frage kommenden Strolchen sich gemeinschaftlich in der hiesigen Gegend umhergetrieben hat und Unfug und Diebstähle beging. Die beiden Unbekannten sind die am ersten Pfingstfeiertag aus dem hiesigen Gefängnis ausgebrochenen Gefangenen, denen man bereits auf der Spur ist. Der angeblich Überfallene ist ein Schneidersohn aus Posen, der nun dank der Maßnahmen unserer Staatspolizei in sicherem Gewahrsam untergebracht wurde und jedenfalls auf längere Zeit unschädlich ist.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

TU. **Warschau**, 19. Juni. Im Rownoer Lager für Flüchtlinge aus Rußland ist Cholera ausgebrochen. Aus diesem Anlaß hat sich Gesundheitsminister Dr. Chodzko in Begleitung des Epidemiekommissars des Völkerbundes Dr. Whito dorthin begeben, um die Lage zu prüfen.

Kleine Rundschau.

* **Schweres Schiffsunglück in Hamburg.** Hamburg, 17. Juni. Ein katastrophales Schiffsunglück hat sich dieser Tage in Hamburg ereignet. Ein großer dem Brasilianischen Lloyd gehöriger Doppelschrauben-Passagier- und Frachtdampfer geriet bei dem Verlassen des Docks in Schwankungen und schlug um. Bei dem Unglück sind nach bisherigen Schätzungen etwa 100 Tote und Verwundete zu beklagen. Die Arbeiten zur Rettung der noch im Schiff befindlichen Personen sind noch in vollem Gange.

* **Abschiedsmahl in Genua.** Folgendes amüsante Geschichtchen macht die Runde durch die französischen Blätter: Nach der Konferenz von Genua sitzen Lloyd George, Barthou, Schober und Tschitscherin bei einem gemütlichen Abschiedsmahl im Restaurant. Als es zum Zahlen kommt, nimmt Lloyd George aus der Westentasche ein kleines Goldstück und legt es auf den Tisch. Nach ihm zieht Barthou die Brieftasche hervor und legt eine 50-Franknote zu dem Goldstück. Schober greift ebenfalls in die Brieftasche, bringt ein Papier zutage und überreicht es dem Zahlkellner. Dieser wendet das Papier nach allen Seiten und fragt: „Monsieur, was ist das?" Schober erwidert: „Der Frachtbrief. Der Waggon mit dem Gelde ist im Bahnhofe." Schließlich kann auch Tschitscherin nicht umhin, seine Rechnung zu begleichen; er holt aus seiner Handtasche ein größeres Paket heraus und hält es dem „Ober" stumm hin. Der Herr Ober knüpft die Schnüre auf, reißt das Papier weg, sieht etwas und blickt dann Tschitscherin fragend an. Der Russe lächelt und sagt lakonisch: „Das sind die Klischees. Drucken Sie sich Geld, soviel Sie wollen!"

Handels-Rundschau.

Zusammenschluß der polnischen Spielzeugfabriken. In Warschau fand eine Versammlung der polnischen Spielzeugfabrikanten statt, auf der die Gründung eines Verbandes beschlossen wurde. Dem Verband gehören bisher 16 Werkstätten mit über 1000 Arbeitern, sowie 22 selbständige Heimarbeiter an.

1400 Prozent Reingewinn einer polnischen Versicherungsgesellschaft. Die Warschauer Versicherungsgesellschaft (Warszawskie Towarzystwo Ubezpieczen) erzielte im vergangenen Jahre bei einem Betriebskapital von 8 640 000 Mark einen Reingewinn von 122 024 306 Mark, das sind über 1400 Prozent.

Zollermäßigung für Papier. In Verbindung mit dem stetig wachsenden Inlandsbedarf an Papier, den die polnische Landesproduktion nicht befriedigen kann, sind in Polen die Papierpreise ungewöhnlich hoch gestiegen. Das hat, wie der „Prz. Wiecz." berichtet, die Notwendigkeit einer Zollermäßigung für Zeitungs- und Briefpapier dringend gemacht. Das Beratungskomitee beim polnischen außerordentlichen Kommissar zur Bekämpfung der Teuerung hat die Notwendigkeit einer Zollermäßigung für die noch verbleibenden Papiergattungen anerkannt. Augenblicklich wird bei der Verzollung von Papier der Multiplikator 500 angewandt. Geplant ist eine Ermäßigung auf 50.

*

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark		19. Juni Geld	19. Juni Brief	17. Juni Geld	17. Juni Brief	Münz-Parität
Holland	100 Guld.	12659,15	12690,85	12484,35	12515,65	168,74 M
Buenos Aires	1 P.-Pes.	116,32	116,52	115,55	115,65	1,78 „
Belgien	100 Frcs.	2671,65	2678,35	2651,65	2658,35	81,00 „
Norwegen	100 Kron.	5543,05	5556,95	5508,10	5521,90	112,50 „
Dänemark	100 Kron.	6961,25	6978,75	6941,30	6958,70	112,50 „
Schweden	100 Kron.	8339,55	8360,45	8299,60	8320,40	112,50 „
Finnland	100 fin. M.	711,10	712,90	695,10	696,90	81,00 „
Italien	100 Lire	1592,00	1602,00	1602,95	1607,05	81,00 „
England	1 P. Sterl.	1440,65	1444,35	1433,2[illegible]	1436,80	20,43 „
Amerika	1 Dollar	325,59	326,41	321,59	322,41	4,20 „
Frankreich	100 Frcs.	2806,45	2813,55	2806,40	2813,55	81,00 „
Schweiz	100 Frcs.	6182,25	6197,75	6112,35	6127,65	81,00 „
Spanien	100 Peset.	5078,60	5091,40	5543,65	5556,35	81,00 „
Deutsch-Oest.	abgest.	2,30½	2,34½	2,03	2,07	85,06 „
Prag	100 Kron.	627,20	628,80	622,20	623,80	85,06 „
Budapest	100 Kron.	34,20	34,30	33,70	33,80	85,06 „

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse.	19. 6.		19. 6.
3½% Posener Pfdbriefe C und ohne Buchstaben	—	Złącz. Ceg., Gradowice	—
4% Posener Pfandbriefe, Buchstabe D u. E u. neue	—	Hurtownia Drogeryjna (o. Bezugsr.)	145-140
Bk. Związku (Bbdsb.) I-VII.	—	Wytwornia Chemiczna I-II	—
Bk. Związku (Bbdsb.) VIII.	—	III	—
Bank Handl., Poznań	—	Drzewo Wronki (Holz)	—
Bank Handlowy, Warszawa	—	Wisła	—
Bank Dyskontowy, Bydg.-Gdańsk	—	Arcona	400
Kwilecki, Potocki i Ska I-VII	295-300	Wagon Ostrowo I	—
Bk. Ziemski (Landbank)	—	Wytwornia Maszyn Młyńskich (Masch.) I-III	—
R. Barcikowski	200	Herzfeld & Victorius	375-380
Centrala Skór (Lederz.)	295-290	Bentzki I	610-650
Labań	—	Orient (exkl. Kupon)	—
Dr. Roman May	900-890	Sarmatia I	—
Patria	—	II	—
Pozn. Spółka Drzewna (Holz) V	—	Bławat Polski	—
C. Hartwig I—III. Em.	—	Dom Konfekcyjny I-IV	—
C. Hartwig IV. Em., junge	—	Centr. Rol. (Ldw. Bk.). I-V	190
Cegielski I—VII. Em.	205	Hurt. Związkowa (o. Bzgsr.)	120
Cegielski VIII. Em.	—	Papiernia Bydgoszcz	250
Inoffizielle Kurse.		Tri	195
Bk. Poznański (exkl. Kupon)	—	Sierakowskie Kop. Węgla	—
Bank Przemysłowców (Industrie)	—	Hurtow. Skór (Leder) I	—
Poz. Bk. Ziemian (Bk.) I-III	180-185	II	—
IV	—	Pneumatik	—
		Hartwig Kantorowicz	—
		Kabel I-II	—
		Istra I-II	—

Warschauer Börse vom 19. Juni. Schecks und Umsätze: Belgien 357,50—361—358. Berlin 13,35—13,55—13,45. Danzig 13,40—13,52—13,47. London 19 350—19 475—19 425. Neuyork 4370 bis 4365. Paris 386,50—383,75. Prag 85—83,50. Wien (für 100 Kronen) 30—32,50—32. Schweiz 832. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollars der Vereinigten Staaten 4345—4362,50. Englische Pfund —. Tschechoslowakische Kronen —. Kanadadische Dollars —. Belgische Franks 354,50. Französische Franks 382. Deutsche Mark 13,60—13,50.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 19. Juni. Holl. Gulden 12 612,35—12 637,65. Pfund Sterling 1448,55—1451,45. Dollar 324,17—324,33. Polennoten 7,43¼ bis 7,46¼, Auszahlung Warschau 7,48½—7,51½, Auszahlung Posen 7,48½—7,51½. Französische Franken —,—.

Schlußkurse vom 19. Juni. Danziger Börse: Dollar 326½ Geld, 328 Brief. Polennoten 7,45 Geld, 7,50 Brief. Neuyorker Börse: Deutsche Mark 0,30½ (Parität 330,58).

Kursbericht.

Die Polnische Landesdarlehnskasse zahlte heute für deutsche 1000- u. 100-Markscheine 1315, für 50-, 20- u. 10-Markscheine 1295, für kleine Scheine 1215. Gold und Silber unverändert.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 19. Juni in Zawichost — (0.85), Warschau — (0.70), Plock — (—), Thorn 0.01 (0.11), Fordon 0,10 (0,04), Kulm 0,20 (0,14), Graudenz 0,05 (0,01), Kurzebrack 0,35 (0,37), Montau 0,19 (0,16), Pieckel 0,46 (0,43), Dirschau 0,32 (0,28), Einlage 2,32 (2,22), Schiewenhorst 2,48 (2,50). Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Waerstand vom Tage vorher an.

Willkür in Wolhynien.

Die Abgeordneten Spickermann und Gen. von der Deutschen Vereinigung im Sejm haben an den Kriegs- und an den Landwirtschaftsminister folgende Interpellation gerichtet:

„Die Kolonisten der Kolonie Serchow, Kr. Luck, haben laut Vertrag von der Besitzerin Wasilewna Umnowa im Jahre 1911, 101, 21 Desjatinen Land für die Dauer von 12 Jahren, d. h. bis zum 1. Oktober 1923, gepachtet. Vor einigen Tagen erschienen bei ihnen zwei polnische Soldaten und erklärten, daß sie das Recht erhalten haben, von der den 11 Kolonisten verpachteten Fläche 40 Desjatinen, und zwar 20 Desjatinen Acker und ebenso viel Wiesen abzuschneiden. Die übrig bleibenden 60 Desjatinen dürfen die Kolonisten neu unter sich verteilen, sollen auch die auf ihren alten Pachtstücken von den Pächtern auf eigene Kosten aufgebauten Gebäude fortschaffen und sie auf den ihnen neu zufallenden Parzellen errichten. Solch Unrecht und Willkür geschieht trotz der bestehenden Verordnung des Ministerrats vom 23. Februar 1922 Ges. Sam. Nr. 12, Pos. 109 betr. Verlängerung des Exmissionstermins zur Aussiedelung der Kleingrundpächter in diesen Kreisen, in denen der Tätigkeitsbereich der gew. Zivilverwaltung der Länder in Wolhynien und des podolischen Landes und der gew. Zivilverwaltung der Ostländer. Der § 1 dieser Verordnung lautet wie folgt: Der im § 1 der Verordnung des Ministerrats vom 22. Febr. 1921 (Ges. Sam. der Rp. Polen Nr. 19, Pos. 110) auf den 1. März 1922 festgesetzte Termin wird durch den Termin vom 1. November 1922 vertreten.

Alle Proteste bei dem Starostwo, der Wojewodschaft und bei den militärischen Oberbehörden (Komitet Nadawczy) sind fruchtlos geblieben. Als die Kolonisten den Soldaten gegenüber ihre vertragsmäßigen Rechte betonten, wurden sie geschlagen und mit Revolvern bedroht. Im Nadawczy Komitet erklärte der Offizier, daß, wenn die Kolonisten nicht gutwillig das Land hergeben, es ihnen mit Gewalt fortgenommen werden wird. Inzwischen sind die Soldaten, die noch andere Militärpersonen herangeholt haben, an das Abmähen von Wiesen herangegangen und nehmen den Kolonisten das für ihre Wirtschaften nötige Viehfutter weg.

Wir bemerken, daß sämtliche Gemeinde- und Staatssteuern sowie der Pachtzins bis zum Jahre 1922 von den Kolonisten bezahlt wurden.

Angesichts des oben angeführten fragen wir die Herren Kriegs- und Landwirtschaftsminister:

Was gedenken die Herren Minister zu tun, daß solchem Unrecht und solcher Willkür Einhalt getan werde, die benachteiligten Kolonisten entsprechend entschädigt und die Schuldigen zur Verantwortung und Bestrafung gezogen werden?

Warschau, den 17. Juni 1922.

Die Interpellanten.

Der Herr Staatspräsident Piłsudski hat als einen der Hauptgründe für sein Mißtrauen gegenüber dem verflossenen Kabinett Ponikowski dessen intolerante Behandlung der nationalen Minderheiten in den Ostgebieten bezeichnet. Die Interpellation der Deutschen Vereinigung im Sejm bringt hierfür lehrreiches Material. Sieht es in den Westmarken viel besser aus? Und wird Herr Przanowski gelinder und damit weiser herrschen, als Herr Ponikowski und seine Vorgänger? Wir heißen euch hoffen!

Aus dem Gerichtssaale.

* **Warschau**, 17. Juni. Das Kriegsgericht verhandelte bei geschlossener Tür einen Prozeß gegen den Kapitän Ing. Heinrich Terka, der angeklagt war, Spionage zugunsten eines fremden Staates betrieben sowie 15 Millionen Mark veruntreut zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zum Verlust des Offizierranges und **zum Tode** durch Erschießen.

* **Danzig**, 16. Juni. **Unterschlagene Briefe.** Die Strafkammer hatte sich gestern zweimal mit den Verfehlungen ungetreuer Postbeamten zu beschäftigen. Im ersten Fall handelte es sich um den Briefträger St. aus Heubude, der, soweit es die Anklage nachzuweisen vermochte, in mehreren Fällen Briefe, die ihm von Wert erschienen, unterschlagen, geöffnet und dann auf dem Abort seiner Wohnung fortgeworfen hatte. Der Gerichtshof kam zu der Überzeugung, daß an der Schuld des St. nicht zu zweifeln sei, und verurteilte ihn zu **einem Jahr Gefängnis** und Ehrverlust auf die Dauer von drei Jahren. — Der zweite Fall betraf den Postaushelfer Sz. aus Danzig. Dieser hatte Briefe aus dem Auslande, die Geldsendungen enthielten, ihres Inhaltes beraubt. Das ausländische Geld hatte er hier bei einer englischen Bank in deutsches Geld umgewechselt und in geradezu unglaublich leichtsinniger Weise mit Freunden verjubelt. Der Angeklagte wurde zu **einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis**, sowie Ehrverlust auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. — In beiden Fällen hob der Gerichtshof bei Verkündung der Urteile hervor, daß es sich um schwere Amtsvergehen handele, die dazu geeignet seien, das Vertrauen des Publikums zu den Beamten der Postbehörde schwer zu erschüttern, deshalb sei eine milde Beurteilung nicht am Platze.

Ernst Alfred Riedel
Bäcker- und Konditormeister
und 9421
Frau Margarete Eva Riedel
geb. Reetz
geben hiermit ihre Vermählung bekannt.
Bromberg, 18. Juni 1922.

Neue bill. Transporte
7127 **sind eingetroffen:**

Weiße Florstrümpfe	400.—
Kinderschuhe, schwarz, braun	975.—
Damenstrümpfe, franz. Fabrikat	975.—
Kinderkleider, schöne Muster	975.—
Knaben-Kittel, neue Fassons	975.—
Kinderkleider, für 4—6 Jahre	1350.—
Weiße Kinderschuhe	1650.—
Tennisblusen, neue Muster	1850.—
Weiße u. farbige Damenschuhe	1850.—
Weiße Kinderkleider, „gestrickt"	1950.—
Weiße Kinderstiefel, „Ledersohle"	2250.—
Weiße Damen-Schnürschuhe	2250.—
Weiße Damenblusen	2500.—
Weiße Jumperblusen, bestickt	2850.—
Weiße Voileblusen, reich bestickt	3850.—
Damen-Lederschuhe, schwarz, braun	3850.—
Musselin-Dirndelkleider	3850.—
Damen-Lederschuhe, französisch. Fabrikat	4850.—
Weiße Backfischkleider, bestickt	5000.—
Braune Herrenstiefel, Handarbeit	5500.—
Damenschuhe, genäht, schwarz, braun	7500.—
Herrenstiefel, genäht, „Boxcalf"	7500.—
Weiße Damenkleider, „Jumperform"	7500.—
Weiße Voilekleider, reich bestickt	8500.—
Herrenstiefel, genäht, „Goody. Welt"	9800.—

Mercedes, Mostowa 2.

Kienteer
liefert 6737
Kohlenkontor Bromberg
ul. Jagiellońska 46/47. Telefon 12 u. 13.

Oberschl. Steinkohlen
jeder Gattung. 7001
Oberschles. Hüttenkoks
Preßtorf (prima Ware)
empfiehlt waggonweise, schnellstens lieferbar
Carl Feyerabend
Gegr. 1869. Pomorska 38. Telefon 65.

G. m. b. H. d. chem. Industrie
sucht stillen
Teilhaber
mit größerem Fabrikgrundstück, wenn möglich mit Dampfkessel und Dampfmaschine als Einlage.
Gefl. Offerten unter T. 7218 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Möbeltransport.
Einlagerung von Wohnungseinrichtungen in hellen, trockenen Lagerräumen.
Carl Freese Nachfg., Stettin.
Große Lastadie 13. Telefon 6369 u. 6760.

Geübt. Wäschenäher. nimmt wieder Arbeit an, auch **Damen- u. Kindergarderobe** Lindenstr. 5a, 9362 parterre, links.

Heirat

Witwer,
46 Jahre alt, ev., sucht eine g. ansehnliche Landwirtin **zwecks Heirat.** Habe eine Tochter 14 J. alt und besitze eine schöne, schuldenfreie Landwirtschaft mit 1 Pferd. Nur Damen aus der Landwirtschaft wollen ihre Zuschrift mit Angabe des Vermögens unter R. 9301 an die Geschäftsst. d. Z. einsenden.

Junge Dame, 22 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines netten, besseren Herrn.
Heirat
nicht ausgeschlossen. Off. mit Bild unt. E. 9397 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geldmarkt

500000 Mk.
auf 6 Mon. zu leihen ges. zu hoh. Prozentsatz, gute Garantie. Off. u. M. 9361 an die Geschft. d. Ztg.

300000 Mk.
auf drei Monate gesucht. Sicherh. vorhand. Angeb. u. A. 9323 an d. Gschft. d. Z.

An- u. Verkäufe

Für Amerikaner
suchen wir: 5753
Häuser, Villen, Güter, Landwirtschaften, Handelsgeschäfte usw.
Dom Handlowy A. Taszyckt, Bydgoszcz, Dworcowa 13. Tel. 780.

Wollen Sie verkaufen?
Wend. Sie sich vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Polnisch-Amerikanisches Büro für Grundstückhandel,** Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885. 5754

Günst. f. dtsch. Auswand.! Bestes Logier-Haus Duisburg (Rheinprov.) zu tauschen gegen **Landhaus** in östlichen Provinzen. Gute Lage erwünscht. Zirka 40—50 Morgen. Näheres durch: **Peter Drosinski, Duisburg,** 7285 Eschenstr. 36.

Beabsichtige mein
Grundstück
m. 151 Morg. Land, einschl. Wiese, massive Gebäude, mit lebendem und totem Inventar, Motordreschsatz, preisw. z. verkaufen.
Otto Müller,
Margonin wies
bei Margonin. 7734

Kleines Haus
mit Stallungen sof. billig zu verk. Wohnungen frei. **Szwederowo,** ul. Lenartowicza 16. 9353

Verkaufe mein
Dampfsägewerk
sehr günstig gelegen, die Staatsforst nur 2 klm entfernt u. 2 priv. Oberförstereien in der Nähe, Dampfmasch. u. Siederohrkessel, 75 Vollgatter und sämtl. Tischlereimaschinen so gut wie neu, Wohnhaus, schön. Garten, 3 Mg. gr. Lagerplatz dicht an der Bahn. Nur kapitalkräft. Käufer möchten sich melden. Off. unter C. 7292 a. d. G. d. Z

Mietshaus
oder Villa
neuartig eingerichtet, zu kaufen gesucht. Vermittl. ausgeschlossen. Off. unter G. 9356 an die Gst. d. Ztg.

Haus-Grundstücke
im Preise v. 3-5 Mill. Mk.
zu kaufen gesucht.
Genaue Beschreibg. nebst äußerstem Preis erbeten.
Grundtke, 7353
Bydgoszcz, Pomorska 43.

Zu tauschen
Schneider-Maßgeschäft
Ladenlokal, Werkstelle m. 5 geräum. Wohng., welch. schon 25 Jahre am Platze besteht, i. grß. Industriest. Rhlnd. Näh. Ausk. ert.: **Poczekaj, Bydg.-Okole,** Chełmińska (Jankest.) 14, im Laden. 9387

Ein Geschäft
in d. Hauptstr., beste Lage, mit evtl. ohne Ware zu verkaufen. Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Ztg. 9419

Materialwaren und Gemüsehandlung sofort zu verk. Król. Jadwigi 11 (Viktoriastr.) 9415

Pferde und Fohlen
billig zu verkaufen auch einzutausch. daselbst wird altes **Heu** gekauft. 9096 **Wollmarkt,** Schwedenstr. 1.

Ein wachsam. Hund
(Terrier), stubenrein, zu verkauf. **E. Gorczak,** Hetmańska (Luisenst.) 28a. 9395

Jg. Jagdhund z. verk. 9417 Verl. Rinkauerst. 1, Friseur.

Wolfshündin
8 M. alt, echte Rasse, z. vrk. Bes. zw. 5-6 nachm. 9384 **Majewska,** Garbary 20, p. l.

Jung. deutsche Dogge
gegen Bezahlung oder Lebensmitt. zu kauf. ges. **Schroeder, Szkocja,** Krs. Szubin. 9370

Schön. treu. Stubenh.
zu vrkfn. Pomorska (Rinkauerstr.) 3. **Portier.** 9383

Achtung.
Kaufe 1a scharfen, stark. wachsamen mannfesten Begleithund, Wolf, Doberman od. Dogge. Scharf. Jagdhund nicht ausgeschlossen. Derselbe kommt in gt. Händ. (Förster.) Off. u. K. 7354 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. 7354

Kfe. Bienenschwärme
!!! zu hohen Preisen !!!
von Rakowski,
ul. Kwiatowa 1a. 9254

Kaufe Einzelmöbel, ganze Einrichtungen, Wäsche, Betten, Partiewaren, Speicherkram. Off. unt. B. 9411 an d. Geschft. d. Zt.

1 Eßzimmer
dunkle Eiche, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. u. R. 9373 a. d. G. d. Z.

Danziger Möbel:
1 gr. Sofa, 2 gr. Sessel, 6 kl. Sessel, 1 Tisch, schw. poliert, alles gut erhalt., wie neu, reiche Bildhauerarbeit, hat billig abzugeb. **Mazowiecka** (Heynestraße) 2, I, l. 9339 Vorm. 9—10, nachm. 6—8.

Zu verkaufen: **Kleiderspind, Wäschesp., Sofa, Tisch, Bettstelle** mit Matr., **Kaffeeservice.** 9338 **Bocianowo 4.**

Kaufe stets zum Höchstprs. Gebr. Möbel, Nähmasch., Fahrr., Sport- u. Kdrwg., auch schadh. **Okole, Jasna (Friedstr.) 9. Jakubowski.** 8612

Nähmasch.-Tische, Kartoffelsäcke, Sackband, Bindestricke, Packleinwand verk. **Lewy,** Sienkiewicza 2. 6930

Nußbaum-Kleiderschrank m. Spiegel mit Spind und Tisch zu verkaufen. **Gdańska 49,** I, r. 9368

Sofa, gut., Sofatisch, 3 Lehnstühle billig zu verkaufen. 9403 Ossolińskich 8, i. Erdgesch., Nähe Gaswerk.

1 gut erhalt. **Plüschsofa** ist zu verk. 9420 **Śniadeckich** 23, III.

Ladentisch m. Schubl. 6 m lang, billig z. verk. 7270 **Sienkiewicza 2.**

Gut erhalt. Teppich (Axm.), grau-rosa, zu verkauf. **Ul. 20 stycznia (Goethestr.) 32,** II, 9358

Fr. Hege, Möbelfabrik
gegründet 1817. 6723
Fabrik Podgórna Nr. 26. **Bydgoszcz** **Ausstellungshaus** Długa Nr. 24.
Wohnungs-Einrichtungen
nur eigener Fabrikation, in allbekannter vorzüglicher Arbeit.

7525 **Nur durch** die Firma **„Polonia"** Güter-Agentur und Landwirtschaftliches Ansiedlg.-Büro
in **Bydgoszcz,** Dworcowa 52, Telefon 1313
können Sie Ihr Grundstück schnell und vorteilhaft **verkaufen.**
Reflektanten **Amerikaner** stets **vorhanden.**
Größtes Unternehmen am Platze. :: 2 Minuten vom Bahnhof.

A. Wieczorek
Grundstücks-Vermittlung
Bydgoszcz,
Dworcowa 78. 6016 Telefon 825.

Suche für fest entschlossene Käufer
Güter zu 500, 1000 und 1500 Morgen sofort zu kaufen;
ferner habe stets große Auswahl in Häusern, Villen u. Landgrundstücken bill. zu verkaufen.
A. Sokolowski, Aeltestes Vermittlungs-Büro,
Bydgoszcz, Plac Wolności 2. 9215

Achtung!
An- u. Verkauf von Stadt- u. Landgrundstücken sowie Fabriken, Mühlen, Bäckereien, Fleischereien usw.
A. Wyrwicki i Ska., Bydgoszcz,
ul. Niedźwiedzia 8. Telefon 388. 6724

Suche Dampf-, Motor-, oder
Wassermühle
mit 40—100 Tonnen Tagesleistung.
Ausführliche Angaben erbeten. 9369
Geschke, Bydgoszcz, Gdańska 60.

Erstklassig. Pensionat
9 Zimmer, komplett, mit Möbeln und Wäsche **sofort zu verkaufen.**
A. Sokołowski, Erst. u. ältest. Vermittelungsbüro in Bydgoszcz, Plac Wolności 2. 9425

Achtung! Am vorteilhaftest. verkaufen Sie **antike Möbel** und sämtliche 9394 **Kunstgegenstände im**
Antikwarj. Bydgoski
beim Fachmann, weil die höchsten Preise gezahlt werden. **Sienkiewicza (Mittelstr.) 41.**

Komplette
Wohnungs-Einrichtungen
und einzelne Möbel
neu und gebraucht, kauft ständig
Möbelgeschäft Sienkiewicza (Mittelstr.) 1a
G. Czerwinski. 6989

Zu verkaufen: 9404
1 fahrb. Benzolmotor 12 PS. (Preis 850000 Mk.), **1 Drehbank** 1½ m Drehlänge, **1 Blitzbohrmaschine, 1 Säulenbohrmaschine, 1 Ventilator, 1 Schmirgelmaschine, 1 Stanze, 1 Schrotmühle, 1 Kartoffeldämpfer, 1 Milchzentrifuge** (Alva, 200 l Leistung), **1 Milchzentrifuge** zum Kraftantrieb (2000 l Leistung), **1 Butterkneter, 2 Milcherhitzer, 14 Ztr. ausgeglühten Bindedraht** 2 mm), **1 stehend. Siederohrkessel** (6 qm Heizfläche, 6 Atm. Druck), **1 Drehstrommotor** 5 PS., 220—380 Volt mit Schalter und Anlasser, 1½ **Ztr. neue Feilen, 20 kg Naturstahl, 600 lfd. m Druckrohre** 60 mm Durchmesser, **300 lfd. m Druckrohre** 50 mm Durchmesser, **1 doppelwirkende Saug- und Druckpumpe** mit Vorgelege u. Kraftantrieb, **200 Ztr. Bleche** (5 mm stark, 8×1,40 m).
Paul Zakerski, Gdańska 54.

Kaufe sämtl. Flaschen
auch Korbflaschen und Bruchglas.
Hurtownia butelek, 7128
Tel. 1443. **Król. Jadwigi 6.** Tel. 1443.

Pelzsach. suche z. kfn. Off. u. Z. 9038 a. d. Gst. d. Z.

1 neues, hell. Voilekl. zu vkfn. Pomorska 31, I, r. Eing. Mazowiecka. 9381

Knabenanzug f. 8-12 J., weißer Sonnenschirm u. ein Milchmesser zu verkauf. **Kowalkowski, Ogrodowa 1, II. Portal.** 9391

Preiswert zu verkaufen: **1 elegant., hell., besch. Kostüm** (Gr. 44, Affenht.), sow. m. **Kleider, Hüte** u. neu. eleg. **Schirm.** Hetmańska (Luisenstr.) 30, part., rechts. Bes. 3-5. 9380

Gold, Silber 6681 **Brillanten,** kauft **B. Grawunder, Bahnhofstr. Nr. 20.**

Gold
Silber, Platin
kauft ständig
Paul Bowski, Dentist, Mostowa 10, Tel. 751. 9003

Die **höchsten Preise** zahlen wir für **Gold, Silber u. Uhren** aus Edelmetallen 6839
Fa. „Chronos", Zakład zegarmistrz., **Stary Rynek 21, 1 Tr.**

Geldschrank
zu kaufen gesucht. Off. u. S. 9406 an d. Gst. d. Z.

Geldschrank
zu kaufen gesucht. Gefl. Off. m. Preisang. an **Klotz,** bei Habermann, **Św. Trójcy 12a,** II. 9053

Ich verkaufe ein
Wächtersches
Trichinen-Mikroskop
verschiedene tierärztliche Instrumente, die Werke Friedrichs des Großen, zehn Prachtbände, einen Frack nebst Hose und Weste, vollkommen neue Friedensware. Angebote unter O. 7383 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Gebrauchtes 9371
Damen-Fahrrad
zu kaufen gesucht. Off. erbet. an **Viktoria-Hotel.**

1 Rollwagen, 2 Bettstellen, 1 Fahrrad zu verkauf. **Jarubowski,** Chocimska 14, 1. Etg. 9397

1 Federwagen (eignet sich z. Obstfahren), **30 Obstkörbe, 1 g. erh. S.-Palet.** u. **1 P. n. Arb.-Sch.** sind zu verkaufen 9313 Brenkenhoffstr. 40, 3 Tr.

Klappsportwagen z. verk. Jagiellońska 37, H., I. 9390

Zu verkaufen **elegant. Kind.-Sportw.** m. Verd. Bocianowo 48, Hof, 1 Tr., l. 9421

Zu verk.: Sportwagen, 1 Oberbett. Jakowicz, Gdańska Nr. 114. 9408

Tennisschläger, engl., zu verk. **Dworcowa 50,** I. 9375

Dezimalwage 9293
(Viehwage) mit Gewichten, 25 Ztr. Tragkraft, preiswert zu verkaufen. **B. Kobiela, Lipowa 1.**

Habe einen großen 2 m hohen, mit Schamott ausgemauerten 7362
eisernen Ofen
mit 5 m **Rohren** preiswert zu verkaufen. Der Ofen befindet sich in gut. Zustande und eignet sich für einen Saal.
Stanislaw Lasek, Białośliwie, Kr. Wirsitz.

Gr. Palme, Blattpfl., Blument., h. Sonnensch., sch. Glaceehdsch. (6½), l. Stehkr. (38), wß. Bluse, patriot. Bild, Notenrolle, kl. off. Schrk. ꝛc. z. vrk. Sienkiewicza 43, 1, r. Utensil. z. Porzellan-Malerei. 9378

18 Pfund gerissene
Bettfedern
und
Daunen
verkauft **Kurt Beier, Łochowo,** pow. Bydgoszcz.

Verkaufe:
1 Apparat zur Selterfabrikation mit 6 Kohlensäure-Zylind. zu 20 Kilo, 4 eiserne Tanks v. Spiritus bis zu 20000 l Inh., 1 Zinkfaß von Benzol, ca. 400 l Inh., 60 Teertonnen mit beiden Böden, gut erhalten, 100 Körbe, rund, weiß, ca. 30 Pfd. Inhalt. 1 Schaufenstergestell mit 3 Glasplatten u. Messing, alles frei Verladestation. Offerten bitte zu richten unt. L. 7365 a. d. Gst. d. Z.

Eine Häckselmaschine zu verkaufen. **Alexander,** Schleusendorf Nr. 40. 9365

150 lfd. Meter 9393
Feldbahngleis
Spurweite 600,
1 Kipplore
¾ cbm Inh. n. Rädergest.,
1 Schnellbohrmaschine bis 25 mm,
1 Gasmotor, 3 P. S. (150000 Mark),
2 Schweißapparate kompl.
1 Kreissäge, 45 mm,
2 Bandsägen mit Fräser,
1 Elektro-Motor, 12 P. S., 220 Volt, kompl.,
1 Benzolmotor, 12 P. S., (Reformwerke) stationäre,
verkauft **Artifikiewicz,** Matejki 8. Telefon 894.

Sofort zu kaufen gesucht: **kompletter, gut erhalt.**
Schweißapparat
und 7276
Hand-Zentrifuge
Wielkop. Papiernia, Tow. Akc., Gdańska 19.

20000 neue Biberschwänze, 1 Waggon Kantholz (beschlagen) verk. **Dybowski,** Chocimska 9. Telefon 30. 9267

3 gußeiserne runde
Säulen
2,50—3,00 m lang zu kaufen gesucht. **Weidner,** Baugeschäft, **Znin.** 7248

Suche sofort 2 Waggon **20 mm starke astr. Seiten** i. Lgn. v. 0,80-1,80 m, könn. angeblaut sein. Off. b. u. E. 9354 an d. Gst. d. Ztg.

Große Kisten
mit Deckel,
nur in gutem Zustande, kauft 9228
Franz Lehmann, Bydg., Poznańska 28. Tel. 1670.

Holz- u. Kohlenkörbe, Kohlenschipp. u. Gabeln
zu verkaufen **Lewy,** 7160 **Sienkiewicza 2.**

Ausgek. Haar
kauft **Haar-Handlung,** Dworcowa (Bahnhofstraße) Nr. 15. 9412

Grünfutter
für Pferde zu kaufen gesucht. **Julian Król,** 7296 Tabakfabrik, Telef. 1413. Szpitalna 1-3.

Futter-Kartoffeln
abgekeimt und durchgesammelt, verkauft 9402 **Jagiellońska 29, II, l.**

Sämtliche Sorten
Flaschen
sowie Glasbruch kauft zu höchsten Preisen
Erich Zientarski,
Promenada Nr. 16. Tel. 70. 7374

Flaschen
Alle Sorten Flaschen, auch **Korbflaschen,** kaufe zu höchsten Preisen. Größer. Posten werden abgeholt. **Tenke,** Laden ul. Podgórna 1, a. Wollmarkt. 9418

Pachtungen

Ein Gut
zu pachten od. zu kaufen sucht (7302) **Szymkowiak, Czekanow,** pow. Ostrow.

Durchaus tücht. Schmiedemeister u. Maschinenbauer s. geeign. Schmiede nebst **Wohnung** a. d. Lande od. Stadt p. bald od. sp. z. pacht. Erw. etw. Land u. deutsche Gegend. Off. u. K. 9333 a. G.

Bäckerei zu verpachten. Off. u. F. 9355 an d. G. d. Z.

4 Morgen Torfwiese, schwarzer Torf, bei der 8. Schleuse **zur Ausbeute** zu verpachten. O. Schülke, Schleusend., Nakielska 39. 9364

Wiese
a. d. Netze ca. 12 Morg. i. Netzort z. verpacht.
J. Węclewski, Bydgoszcz.
Sienkiewicza 20 II.

Wohnungen

Gr. Eckladen
nebst 4 angrenzend. Zimmern
für Bürozwecke, auch geeignet für großes **Handelsunternehmen oder Möbelgeschäft,** außerdem 1 schöne 5-Zimmer-Wohnung dazu, **in guter Lage gelegen, zu vermieten. Reflektanten wollen** sich unter D. 9344 an die Geschäftsst. d. Z. melden.

Mieter v. auswärts sucht
6-8-Zimm.-Wohnung
per bald. Möbel werden eventl. mit übernommen. Off. u. C. 9332 a. d. Gst. d. Zt.

Wohnung
4 Zimmer und Küche m. Möbeln, sof. abzugeb. Wo? sagt d. G. d. Z. 9327

4-Zimmer-Wohnung
möglichst i. Zentr. d. Stadt v. Deutsch. z. miet. gesucht. Ang. u. T. 9407 a. d. Gschst.

Tausche schöne Wohng., 3 Zim. u. Küche geg. 4 Zimm. i. Berlin. Off. u. F. 9255 a. d. Gst. d. Ztg.

Große
Lager-Räume
zu vermieten. 7277
C. Albrecht & Co., Bydg., Dr. Em. Warmińskiego 10. Tel. 1783.

Kontor- und Lagerräume, a. einzeln, sof. zu miet. ges. Off. u. K. 9283 an d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer bald gesucht. Off. u. P. 9300 a. d. Gst. d. Z.

Kaufm. sucht gut möbl. Zimmer. Off. unt. O. 9379 an die Geschst. dies. Ztg.

Schneiderin sucht möbl. Zimmer. Off. u. H. 9357 an d. G. d. Z.

Junger, intelligenter Herr sucht **1—2 möbl. Zimm.** m. sep. Eing. b. bess. dtsch. F. Off. u. J. 9358 a. d. Gst. d. Z.

Aelterer, solider Herr sucht per sofort, möglichst in d. Nähe d. Albertstr. ein
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension. Gefl. Angeb. unt. M. 7369 an die Gschst. d. Ztg.

Junger Kaufmann sucht **ein gut möbl. Zimmer** ohne Pension vom 1. 7. 22 in d. Nähe v. Bahnh. Off. unt. W. 9416 a. d. Gst. d. Z.

Pensionen

Gute Pension
finden Schüler b. **Karau, Johannisstr. 4,** 1, lks. 9423